<36612973440019

Eine

Abgekürzte Therapie.

Anleitung zur biochemischen Behandlung der Krankheiten

von

Dr. med. Schüßler.

Zwanzigste Auflage.

Oldenburg und Leipzig, 1893.
Schulzesche Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei.
(A. Schwartz.)

Eine

Abgekürzte Therapie.

Anleitung zur biochemischen Behandlung der Krankheiten

von

Dr. med. Schüßler.

Zwanzigste Auflage.

Oldenburg und Leipzig, 1893.
Schulzesche Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei.
(A. Schwartz.)

Vorwort.

In seinem „Kreislauf des Lebens" sagt Moleschott:

„Der Bau und die Lebensfähigkeit der Organe sind durch die nothwendigen Mengen der anorganischen Bestandtheile bedingt. Und darin ist es begründet, daß die in den letzten Jahren erwachte Würdigung des Verhältnisses der anorganischen Stoffe zu den einzelnen Theilen des Körpers, die Würdigung, welche weder hochmüthig verschmäht, noch überschwenglich hofft, der Landwirthschaft und der Heilkunde eine glänzende Zukunft verspricht. Es läßt sich Angesichts der eingreifenden Thatsachen nicht mehr bestreiten, daß die Stoffe, die bei der Verbrennung zurückbleiben, die sogenannten Aschenbestandtheile, zu der inneren Zusammensetzung und damit zu der formgebenden und artbedingenden Grundlage der Gewebe ebenso wesentlich gehören, wie die Stoffe, welche die Verbrennung verflüchtigt. Ohne leimgebende Grundlage kein wahrer Knochen, ebensowenig ein wahrer Knochen ohne Knochenerde, ein Knorpel ohne Knorpelsalz, oder Blut ohne Eisen, Speichel ohne Chlor-Kalium.

Aus Luft und Erde ist der Mensch gezeugt. Die Thätigkeit der Pflanzen rief ihn in's Leben. In Luft und Asche zerfällt der Leichnam, um durch die Pflanzenwelt in neuen Formen neue Kräfte zu entfalten."

Die obigen Worte haben mich veranlaßt, eine biochemische Therapie zu gründen. Das vorliegende Werkchen enthält die Darlegung derselben. In meinem biochemischen Heilverfahren kommen nur 12 Mittel in Anwendung, und zwar solche, die den im Blute und in den Geweben des menschlichen Organismus enthaltenen unorganischen Stoffen homogen sind.

Aus Gründen, welche der Leser auf Seite 8 u. f. dieses Werkchens angegeben finden wird, müssen die Mittel in kleinen Gaben verabreicht werden.

Wer von kleinen Gaben reden hört, denkt gewöhnlich sofort an Homöopathie; mein Heilverfahren ist aber kein homöopathisches, denn es gründet sich nicht auf das Aehnlichkeitsprincip, sondern auf die physiologisch-chemischen Vorgänge, welche im menschlichen Organismus sich vollziehen. Durch mein Heilverfahren werden Störungen, welche in der Bewegung der Moleküle der unorganischen Stoffe des menschlichen Organismus entstanden sind, mittels homogener Stoffe direct ausgeglichen, während die Homöopathie ihre Heilzwecke mittels heterogener Stoffe indirect erreicht.

Einige von meinen Mitteln, z. B. Kieselsäure und Calciumphosphat, sind zwar auch in der Homöopathie gebräuchlich; sie gehören aber nicht in die Homöopathie, sondern naturgemäß in meine Therapie, weil sie als integrirende Bestandteile der Gewebe chemisch-physiologisch, nicht aber nach dem Aehnlichkeitsgesetze wirken.

Oldenburg, im August 1893.

Dr. med. Schüßler.

Die Bestandtheile des menschlichen Organismus.

Das Blut besteht aus Wasser, Zucker, Fett, Eiweißstoffen, Chlornatrium (Kochsalz), Chlorkalium, Fluorcalcium, Kieselsäure (Silicea), Eisen*), Kalk, Magnesia, Natron und Kali. Die letzteren sind an Phosphorsäure, respective Kohlensäure und Schwefelsäure gebunden.

Natronsalze sind im Blutwasser, Kalisalze in den Blutkörperchen vorherrschend.

Zucker, Fett und die Eiweißstoffe sind die s. g. organischen, Wasser und die oben genannten Salze die anorganischen Bestandtheile des Blutes.

Zucker und Fett sind aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff zusammengesetzt; die Eiweißstoffe bestehen aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Schwefel.

Das Blut enthält das Material zu sämmtlichen Geweben resp. Zellen des Körpers. Das Material gelangt durch die Wandungen der Capillaren in die Gewebe, um die Verluste zu decken, welche die Zellen beim Stoffwechsel erleiden.

Schwefel, Kohlenstoff und Phosphor sind im Organismus nicht frei, sondern als integrirende Theile organischer Verbindungen vorhanden.

Schwefel und Kohlenstoff kommen im Eiweiß, Kohlenstoff in den Kohlehydraten (z. B. Zucker, Stärkemehl) und in Verwandlungsproducten organischer Substanzen vor.

Phosphor ist in den Lecithinen und Nucleïnen enthalten. Der Schwefel des Eiweißes wird durch den eingeathmeten Sauerstoff zu Schwefelsäure oxydirt, welche mit den Basen der kohlensauren Salze, unter Ausscheidung der Kohlensäure, zu schwefelsauren Salzen sich verbindet.

Unter dem Einflusse des in die Gewebe gelangten Sauerstoffs vollzieht sich eine Umwandlung der organischen Stoffe, welche in die Zusammensetzung junger Zellen eingehen sollen. Die Producte der Umwandlung sind: Muskelstoff, Nervenstoff, Bindegewebs-

---

*) Mangan ist ein nicht constanter, demnach für die Zellenbildung bedeutungsloser Bestandtheil des Blutes.

stoff (leimgebende Substanz) und Schleimstoff. Mit diesen Stoffen, welche nicht im Blute vorhanden sind, sondern innerhalb der Gewebe aus dem Eiweiß entstehen, verbinden sich vermöge chemischer Verwandtschaften die anorganischen Salze.

Bei der Umwandlung der organischen Substanzen bilden sich außer der schon erwähnten Schwefelsäure: Harnstoff, Harnsäure, Kohlensäure, Wasser u. s. w.

Die Endproducte der Umwandlung der organischen Stoffe sind: Harnstoff, Kohlensäure und Wasser. Indem diese Endproducte mit den freigewordenen Salzen die Gewebe verlassen, machen sie den, auf einer niedrigeren Verwandlungsstufe stehenden organischen Stoffen Platz, damit auch diese ihr Endschicksal erreichen.

Die Erzeugnisse der Rückbildung werden mittels der Lymphgefäße, des Bindegewebes und der Venen zur Gallenblase, zu den Lungen, zu den Nieren, zu der Harnblase, zu der Haut geschafft und mit Urin, Schweiß, Fäces &c. aus dem Organismus entfernt.

Ueber die Bedeutung des Bindegewebes (Bindestoffes) spricht Moleschott sich folgendermaßen aus:

„Es gehört zu den schönsten Errungenschaften der neueren Zeit, zu deren Erwerbung Virchow und von Recklinghausen den Weg gebahnt, daß jener Bindestoff aus der gleichgültigen Nebenrolle, die man ihm anfangs zugewiesen, zu einer nicht geahnten fruchtbaren Thätigkeit erhoben ist. Was früher nur zur Ausfüllung oder zu schützender Decke bestimmt schien, erscheint uns nun als das Bett der geheimsten Saftströmchen vom Blute zu den Geweben und aus diesen zurück in die Blutgefäße, und zugleich als eine der wichtigsten Brutstellen junger Zellen, die aus der unentwickelten Jugendgestalt zu den eigenartigsten Gebilden des Körpers sich erheben können."

Wenn mittels der Speisen und Getränke, die der Mensch genießt, auf dem Verdauungswege dem Blute ein Ersatz für die Verluste geliefert wird, welche es durch Abgabe von Ernährungsmaterial an die Gewebe erleidet; wenn in den Geweben das Ernährungsmaterial in erforderlichen Quantitäten und an den richtigen Stellen vorhanden ist, und keine Störung in der Bewegung der Moleküle eintritt, so gehen der Anbau neuer und die Zerstörung alter Zellen, sowie die Abfuhr unbrauchbarer Stoffe normal von Statten, und das betreffende Individuum befindet sich im Zustande der Gesundheit.

Eine Störung der Molekularbewegung eines anorganischen Stoffes in einem Gewebstheile bedingt eine Krankheit, zu deren

Heilung die Verabreichung einer minimalen Gabe eines gleichnamigen anorganischen Stoffes genügt, indem die Moleküle des letzteren die Lücken in der Molekularkette des betreffenden Zellen- oder Gewebe-Salzes füllen.

„*Das Wesen der Krankheit ist die veränderte Zelle,*" sagt Virchow. Das Wesen der Gesundheit ist also die normale Zelle. Die Constitution der Zelle ist durch die Zusammensetzung ihres unmittelbaren Nährbodens bedingt, wie das Gedeihen der Pflanze durch die Beschaffenheit des im Bereiche ihrer Wurzelfasern befindlichen Bodens.

Der Agriculturchemiker spricht vom „*Gesetz des Minimum*", nach welchem der im Boden im Minimum vertretene Pflanzennährstoff als Dung angewendet werden muß. Der Agriculturchemiker braucht nur drei Dungstoffe: entweder gebundenen Stickstoff (Ammoniak) oder Calciumphosphat oder Kali. Die übrigen Nahrungsmittel der Pflanzen sind im Boden in genügenden Mengen vorhanden.

Das „*Gesetz des Minimum*" ist auch auf die biochemischen Mittel anwendbar.

Ein Beispiel: In dem Nährboden der Knochen eines an Rhachitis leidenden Kindes ist in Folge einer Bewegungsstörung der Moleküle des phosphorsauren Kalkes ein Manco an diesem Salze entstanden. Das für die Knochen bestimmte Quantum phosphorsauren Kalkes, welches seinen Bestimmungsort nicht erreichen kann, würde im Blute einen Ueberschuß bilden, wenn es nicht mit dem Harn ausgeschieden würde; denn die Nieren haben die Aufgabe, für die richtige Zusammensetzung des Blutes zu sorgen, also jeden fremdartigen Stoff und jeden *überschüssigen* Bestandtheil zu entfernen *).

---

*) Die Leber hat mit den Nieren die gemeinsame Aufgabe zu erfüllen, für die constante Zusammensetzung des Blutes zu sorgen.

Trotz normaler Constitution des Blutes kann aber in dem unmittelbaren Nährboden eines Zellencomplexes, d. h. in der zwischen den Zellen befindlichen Ernährungsflüssigkeit ein Deficit an einem Salze mit consecutiver Störung der Molekularbewegung vorhanden sein. Diese Störung kann den Eintritt eines Ergänzungssalzes aus dem Blute in die betr. Intercellularräume verhindern. Verabreicht man ein homogenes Salz in sehr verdünntem Zustande, so diffundiren die sehr kleinen Stofftheilchen desselben nach allen Richtungen im Organismus. Diejenigen, welche in das erkrankte Gewebe gelangen, bewirken durch eine lebhafte Molekularbewegung, daß Theilchen eines homogenen Salzes aus der Nachbarschaft herangezogen werden. Auf solche Weise vollzieht sich die Deckung des Deficits und es kommt eine biochemische Heilung zu Stande.

Nachdem die Molekularbewegungsstörung in dem betreffenden Nährboden mittels minimaler Gaben phosphorsauren Kalkes ausgeglichen worden, kann der überschüssige phosphorsaure Kalk in die normale Strömung gelangen, und die Heilung der Rhachitis demgemäß sich vollziehen.

Jede normale Zelle besitzt die Fähigkeit, Stoffe in sich aufzunehmen, resp. abzustoßen. Diese Fähigkeit ist vermindert oder aufgehoben, wenn die Zelle in Folge eines Reizes ein Deficit an einem ihrer Salze erfahren hat. Der Status quo ante stellt sich wieder her, sobald das Deficit durch homogenes Material aus dem unmittelbaren Nährboden gedeckt worden. Erfolgt die Deckung nicht spontan, so ist anzunehmen, daß im unmittelbaren Nährboden das betr. Salz im Minimum vertreten ist, oder daß die erkrankten Zellen außer dem Deficit eine physikalische Veränderung erfahren haben, die das Eintreten des betreffenden Blutsalzes nicht gestattet. Alsdann sind höhere Verdünnungsgrade des Salzes erforderlich. Haben die veränderten Zellen durch Ersatz des Verlorenen ihre Integrität wieder erlangt, so sind sie wieder im Stande, normal zu functioniren und dadurch zu bewirken, daß Krankheitsproducte (Exsudate, Transsudate) auf chemischem Wege entfernt werden.

Das biochemische Heilverfahren liefert dem Heilbestreben der Natur die demselben an betreffenden Stellen fehlenden natürlichen Mittel, die anorganischen Salze. Die Biochemie bezweckt die Correktion der von der Norm abgewichenen physiologischen Chemie.

Die Biochemie erreicht direct ihr Ziel: Deckung eines Deficits; die anderen Heilmethoden, welche Mittel anwenden, die den, den menschlichen Organismus constituirenden Stoffen heterogen sind, erreichen das Ziel indirect.

Wer dies Ziel und die Mittel und Wege, auf denen es erreicht wird, unbefangen sich veranschaulicht, wird zu der Erkenntniß kommen, daß die biochemischen Mittel, nach richtiger Wahl angewendet, zur Heilung aller durch innerliche Mittel heilbaren Krankheiten genügen.

Einige Aerzte haben die Behauptung aufgestellt, die biochemischen Mittel müßten an gesunden Personen geprüft werden, und aus den mittels solcher Prüfungen gewonnenen Symptomen müßten die Indicationen sich ergeben. Das ist grundfalsch. Die Indicationen der biochemischen Mittel müssen aus der physiologischen und pathologischen Chemie hergeleitet, resp. durch die Ergebnisse ihrer Anwendung gegen Krankheiten bestimmt werden.

Wer wird glauben, daß man mittels Zellensalze, in großen oder kleinen Gaben gesunden Personen gereicht, Krankheitszustände erzeugen könne, die mit einem Puerperalfieber, einem Typhus, einem Gelenkrheumatismus, einem Wechselfieber, einem Hygroma patellae u. s. w. u. s. w. Aehnlichkeit haben?

Die biochemischen Mittel werden in minimalen Gaben angewendet.

Die Wirkungsmöglichkeit kleiner Gaben ergiebt sich aus dem Folgenden:

Die Natur arbeitet nur mit Atomen und Atomgruppen oder Molekülen. — Das Wachsthum der Thiere und Pflanzen vollzieht sich, indem neue Atome oder Atomgruppen zu bereits angehäuften Molekular-Massen treten.

Daß verschwindend kleine, unwägbare Stofftheilchen im Organismus wirken können, läßt sich Angesichts der Thatsache nicht bestreiten, daß Lichtwellen, welche doch ebenfalls unwägbar sind, in lebenden grünen Pflanzentheilen Stoffbewegungen veranlassen, in deren Folge Kohlensäure in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt wird, und daß sie auf der Platte der Photographen, sowie in dem Sehpurpur der Netzhaut Molekularbewegungen erregen, die das Zustandekommen eines Bildes zur Folge haben.

Die Anwendung kleiner Gaben behufs Heilung von Krankheiten auf biochemischem Wege ist eine chemisch-physiologische Nothwendigkeit. Will man z. B. Glaubersalz in's Blut gelangen lassen, so erreicht man diesen Zweck nicht durch Verabreichung einer concentrirten Lösung. Diese wirkt nur innerhalb des Darmrohres; sie erregt einen wässerigen Durchfall und verläßt mit den bezüglichen Entleerungen den Organismus. Eine verdünnte Glaubersalzlösung gelangt von der Mundhöhle und dem Schlunde aus in's Blut und in die übrigen Intercellularflüssigkeiten, und bewirkt vermöge der wasseranziehenden Eigenschaft des Salzes den Uebertritt überschüssigen Wassers aus den Geweben in das venöse Blut und eine Vermehrung der Harnabsonderung.

Jedes biochemische Mittel muß so verdünnt sein, daß die Functionen gesunder Zellen nicht gestört, vorhandene Functionsstörungen ausgeglichen werden können.

In gesunden Menschen, Thieren und Pflanzen sind die Salze in Verdünnungsverhältnissen enthalten, welche ungefähr der dritten, vierten und fünften decimalen Arzneiverdünnungsstufe entsprechen. Dies zeigt in Bezug auf den menschlichen Organismus die folgende Blutzellen-Analyse:

In 1000 Gramm Blutzellen sind an anorganischen Stoffen enthalten:

Eisen	0,998
schwefelsaures Kali . .	0,132
Chlorkalium	3,079
phosphorsaures Kali . .	2,343
„ Natron .	0,633
Natron	0,344
phosphorsaurer Kalk . .	0,094
phosphorsaure Magnesia .	0,060

(Vide Bunge's Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie, Seite 219.)

In 1000 Gramm Intercellularfluidum (Plasma) sind an anorganischen Stoffen enthalten:

schwefelsaures Kali . .	0,281
Chlorkalium	0,359
Chlornatrium . . .	5,545
phosphorsaures Natron .	0,271
Natron	1,532
phosphorsaurer Kalk . .	0,298
phosphorsaure Magnesia .	0,218

(Vide Bunge, l. c.)

Außerdem enthält das Intercellularfluidum Glaubersalz in geringer Menge, nebst Fluor und Silicea.

Mit obigen Analysen vergleiche man die der Milch.

Ein Liter (1000 Gramm) Milch enthält an anorganischen Stoffen:

Kali . . .	0,78	Gramm
Natron . . .	0,23	„
Kalk . . .	0,33	„
Magnesia . .	0,06	„
Eisen . . .	0,004	„
Phosphorsäure	0,47	„
Chlor . . .	0,44	„

(Vide Bunge's Lehrbuch, Seite 97.)

Die Milch enthält außerdem Spuren von Fluor und Silicea.

Ein Liter Milch ist das tägliche Kostmaß eines Säuglings, der ungefähr 6 Kilogramm schwer ist.

Wenn 6 Centigramm Magnesia genügen, das tägliche Magnesia-Bedürfniß eines Säuglings zu decken, wie klein darf dann die Magnesia-Gabe sein, mittels welcher man eine Neuralgie

curiren will, die durch ein verschwindend kleines Deficit an genanntem Salze in einem winzigen Theile des Nervengewebes bedingt ist?

Der Gehalt einer Zelle an Mineralstoffen ist verschwindend klein. Durch Wägung, Messung und Berechnung hat der Physiologe C. Schmidt ermittelt, daß eine Blutzelle etwa den billionten Theil eines Grammes Chlorkalium enthält. Der billionte Theil eines Grammes entspricht der 12. Decimalverdünnungsstufe.

Auch allopathische Mittel sind in kleinen Gaben wirksam.

Professor Dr. Hugo Schulz in Greifswalde sagt: „Der Sublimat bedingt in einer Verdünnung von 1 : 600,000 bis 800,000 eine ganz gewaltige, weit über die Norm hinausgehende Gährung in einer mit Hefe versehenen Traubenzuckerlösung."

Weiteres hierüber findet man in der Berliner klinischen Wochenschrift vom 4. November 1889.

Bei der Bestimmung der Dosis eines biochemischen Heilmittels darf das Quantum eines Krankheitsproductes nicht als maßgebend betrachtet werden, denn es kann z. B. ein winziges Manco an Kochsalz in den Zellen der Epithelschicht eines serösen Sackes eine massenhafte, seröse Exsudation zur Folge haben, und ein dem winzigen Manco entsprechender Ersatz an Kochsalzmolekülen kann die Resorption des Ergusses bewirken.

Auf Grund der oben angegebenen quantitativen Verhältnisse der Zellensalze möge jeder Arzt, der biochemische Mittel anwenden will, nach seinem Ermessen die Dosis wählen.

In meiner Praxis wende ich durchschnittlich die 6. Decimal-Verreibung an*). In acuten Fällen nehme man stündlich oder zweistündlich, in chronischen drei bis viermal täglich ein erbsengroßes Quantum von der Verreibung, entweder trocken oder in einem Theelöffel voll Wasser gelöst.

Ein Milligramm Stoff soll durchschnittlich 16 Trillionen Moleküle enthalten, demnach enthält die 6. Decimal-Verreibung deren ungefähr sechszehn Billionen. Diese Summe ist mehr als hinreichend, um Molekularbewegungsstörungen in den Geweben auszugleichen.

Es könnte der Einwurf gemacht werden: die Moleküle der als Arznei verabreichten Salze vereinigen sich mit den im Blute enthaltenen homogenen Salzen, und dadurch werde der beabsichtigte

---

*) Ferrum phosphoricum, Silicea und Fluorcalcium verabreiche ich in der 12. Verreibung.

Heilzweck ein illusorischer. Dagegen ist aber hervorzuheben, daß die befürchtete Vereinigung sich nicht vollzieht, weil die im Blute vorhandene Kohlensäure den Molekülen der Salze als isolirendes Medium dient.

Die anorganischen Stoffe, welche den Pflanzen als Nutritions- resp. Functionsmittel dienen, werden von denselben auch nur in minimalen Quantitäten aufgenommen. Liebig sagt: „Die stärkste Düngung mit phosphorsauren Erden in grobem Pulver kann in ihrer Wirkung kaum verglichen werden mit einer weit kleineren Menge in einem unendlichen Zustande der Vertheilung, welche bewirkt, daß ein Theilchen derselben sich in allen Theilen der Ackerkrume befindet. Eine einzelne Wurzelfaser bedarf von dem Orte aus, wo sie den Boden berührt, unendlich wenig an Nahrung, aber zu ihrer Funktion und zu ihrem Bestehen gehört, daß dieses Minimum gerade an dieser Stelle vorhanden ist." (S. Liebig's chemische Briefe, Band II, Seite 295.)

Die in dem Nährboden der Pflanzen enthaltenen, in Wasser unlöslichen Mineralstoffe müssen von dem sauren Safte der Wurzelfasern gelöst werden, bevor sie in den pflanzlichen Organismus gelangen können.

Ein Mineralstoff, der in den Magen eines Menschen gelangt, wird der Einwirkung der im Magensafte enthaltenen Salzsäure ausgesetzt. Ist der betr. Mineralstoff z. B. ein Eisensalz, so entsteht im Magen ein Eisenchlorid, resp. ein Eisenchlorür. Will man pathogen veränderten Zellen ein Eisenphosphat (Ferrum phosphoricum) zuführen, so darf dasselbe also nicht in den Magen gelangen. Deshalb ist eine minimale Gabe erforderlich: das Mittel muß so verdünnt sein, daß seine freigewordenen Moleküle durch das Epithelium der Mundhöhle, des Schlundes und der Speiseröhre und durch die Wandungen der Capillaren in das Blut treten können.

Alle in Wasser unlöslichen Stoffe müssen bis auf mindestens die sechste Stufe der decimalen Verdünnungs-Scala gebracht werden; die in Wasser löslichen können auch in niedrigeren Verdünnungen durch die erwähnten Epithelzellen treten.

In der 3. Auflage des Bäder-Almanachs pro 1886 findet man auf Seite 121 die folgende Bemerkung:

„Nach den Erfolgen und der bestehenden Analyse enthält das Kilchinger Wasser hauptsächlich auch diejenigen Bestandtheile, mit welchen man jetzt nach Dr. Schüßler's abgekürzter Therapie auf biochemischem Wege alle heilbaren Krankheiten heilt."

Im Kitzinger Wasser sind einige Mineralstoffe mittels so kleiner Quantitäten vertreten, daß z. B. die phosphorsaure Magnesia der 8., das Chlorkalium ungefähr der 5. und die Kieselsäure ungefähr der 6. Decimalverdünnung entsprechen.

In den balneologischen Briefen des Professor Beneke kann man Folgendes lesen:

„Auf ein Verhältniß ist dabei insonderheit Gewicht zu legen: das ist der Grad der Concentration, in welchem Salzlösungen dem Organismus dargeboten werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß viele der berühmtesten Heilquellen gerade dadurch so besonders günstige Resultate liefern, daß die wirksamen Bestandtheile in ihnen in starker Verdünnung gereicht werden, und es scheint mir eben die Erfahrung eine sehr wesentliche, daß wir mit nach unseren gewöhnlichen Begriffen sehr geringen Dosen von wirksamen Bestandtheilen oft die ausgezeichnetsten Erfolge erreichen*)."

Die Dosis eines zu biochemischem Zwecke verordneten Salzes darf eher zu klein, als zu groß sein. Ist sie zu klein, so führt die Wiederholung derselben zum Ziele; ist sie zu groß, so wird der beabsichtigte Zweck ganz verfehlt.

Der Satz „Viel hilft viel" beruht auf einem traditionellen Irrthum, welcher mittels seiner Consequenzen verderblich werden kann; große Dosen Eisen z. B. gehen, nachdem sie den Magen verdorben haben, mit den Fäces unbenutzt ab, ohne die Krankheit, die mittels Eisen geheilt werden soll, berührt zu haben.

Diejenigen Aerzte, welche glauben, daß große Gaben nothwendig sind, zugleich aber eine schlechte Meinung von ihren Medicamenten haben, nehmen im Fall einer Selbsterkrankung keine Medicin ein. Indem sie ihre Pillen und Mixturen nicht sich, sondern anderen Leuten gönnen, erinnern sie an jenen Krautjunker, welcher sagte: „Bei mir zu Hause wächst eine famose Rübe; genießbar ist sie zwar nicht, sie ist aber eine gute Kost für das Gesinde."

---

*) Vom biochemischen Standpunkt aus kann aber der Gebrauch von Mineralwässern nicht empfohlen werden. Die biochemischen Mittel sind einzeln zu verabreichen, Gemische sind nicht statthaft.

Charakteristiken der biochemischen Mittel.

Das Eisen.

Die organische Grundlage aller Zellen ist Eiweiß. Da im Eiweiß Eisen enthalten ist, so muß jede Zelle eisenhaltig sein.

Das Eisen und die Eisensalze haben die Eigenschaft, Sauerstoff anzuziehen. Das in den Blutkörperchen enthaltene Eisen nimmt eingeathmeten Sauerstoff auf. Dieser wird durch Wechselwirkung von Eisen und schwefelsaurem Kali auf alle Zellen des Organismus übertragen.

Wenn die in Muskelzellen enthaltenen Eisenmoleküle durch einen fremdartigen Reiz eine Bewegungsstörung erlitten haben, so erschlaffen sie. Betrifft eine solche Affection die Ringfasern der Blutgefäße, so erweitern sich diese; demzufolge vermehrt sich ihr Blutinhalt. Ein solcher Zustand wird Reizungshyperämie genannt. Eine Reizungshyperämie bildet das erste Stadium der Entzündungen. Sind die betr. Zellen durch die Wirkung des therapeutisch angewandten Eisens (Eisenphosphates) auf ihren Normalzustand zurückgeführt worden, so sind sie befähigt, die Erreger der Hyperämie abzustoßen, welche alsdann von den Lymphgefäßen behufs Elimination aus dem Organismus aufgenommen werden.

Haben die Muskelzellen der Darmzotten Eisenmoleküle verloren, so sind die Zotten funktionsunfähig: es entsteht Durchfall.

Haben die Muskelzellen der Darmwandung Eisenmoleküle verloren, so verlangsamt sich die peristaltische Bewegung des Darmrohres; demzufolge entsteht Trägheit in der Entleerung der Fäces.

Aus Obigem ergeben sich die Indicationen des Eisens.

Giebt man den durch Eisenverlust erschlafften Muskelzellen neuen Ersatz, so stellt sich das normale Spannungsverhältniß wieder her: die Ringfasern der Gefäße verkürzen sich auf das richtige Maß, das Lumen der Gefäße wird wieder ein normales und die Hyperämie wird ausgeglichen, das Entzündungsfieber hört demzufolge auf.

Das Eisen heilt:
1. das erste Stadium aller Entzündungen;
2. Schmerzen, } die durch Hyperämie bedingt sind;
3. Blutungen, }
4. frische Wunden, Quetschungen, Verstauchungen rc., indem es die Hyperämie tilgt.

Die dem Eisen entsprechenden Schmerzen werden durch Bewegung vermehrt, durch Kälte gebessert.

In den Muskelzellen kommt das Eisen als Phosphat vor; daher ist Ferrum phosphoricum therapeutisch anzuwenden*).

Phosphorsaure Magnesia.

Phosphorsaure Magnesia ist in den Blutkörperchen, in den Muskeln, im Gehirn und Rückenmark, in den Nerven, Knochen und Zähnen enthalten.

Wenn die Bewegung ihrer Moleküle in den Nerven eine Störung erleidet, so entstehen Schmerzen resp. Krämpfe, auch Lähmungen. Die betr. Schmerzen sind gewöhnlich blitzartig schießend oder bohrend, oft mit dem Gefühl des Zusammenschnürens verbunden oder wechselnd; sie sind manchmal wandernd. Durch Wärme und Druck werden sie gebessert, durch leise Berührung verschlimmert.

Die phosphorsaure Magnesia heilt Kopf-, Gesichts-, Zahn- und Gliederschmerzen von der oben beschriebenen Art, ferner Magenkrampf, Bauchschmerz, gewöhnlich von der Nabelgegend ausstrahlend, durch heiße Getränke, durch Zusammenkrümmen, durch Druck mit der Hand auf den Bauch erleichtert, manchmal begleitet von wässerigem Durchfall.

Sie heilt Krämpfe verschiedener Art: Stimmritzenkrampf, Krampfhusten, Kinnbackenkrampf, Wadenkrampf, Schluchsen, Starrkrampf, Veitstanz, krampfhafte Harnverhaltung rc.

Phosphorsaurer Kalk.

Phosphorsaurer Kalk ist in allen Zellen enthalten; am reichlichsten ist er in den Knochenzellen (Knochenkörperchen) vertreten. Er spielt bei der Neubildung von Zellen die Hauptrolle; darum dient er als Heilmittel anämischer Zustände und als Restaurationsmittel der Gewebe nach dem Ablauf acuter Krankheiten. Ganz

---

*) In Betreff der Dosis vide die Anmerkung unter der 11. Seite.

besonders anwendbar ist er in den Fällen, wo die Knochenbildung zögert, also bei Rhachitis, Kraniotabes; bei mangelhafter Verknöcherung eines Seitenwandbeines, bei zu langem Offenbleiben der Fontanellen rc. Er fördert die Callusbildung nach Knochenbrüchen und beschleunigt die Dentition. In letzterer Beziehung concurrirt er mit Fluorcalcium.

Wenn die Molekularbewegung des phosphorsauren Kalkes in den Epithelzellen der serösen Säcke gestört ist, so erfolgt ein seroalbuminöser Erguß in die betr. Säcke. Auf solche Weise entstehen das Hygroma patellae, der Hydrops genu rc. Ersetzt man die betr. Verluste mittelst minimaler Gaben phosphorsauren Kalkes, so werden die Ergüsse resorbirt.

Wenn die Epidermiszellen phosphorsauren Kalk verloren haben, so tritt Eiweiß an die Oberfläche und vertrocknet daselbst zu einer Kruste, deren Abfallen therapeutisch mittels Darreichung von Calciumphosphatmolekülen bewirkt werden kann.

Ist das Epithelium einer Schleimhaut durch Calciumphosphatverlust erkrankt, so erfolgt ein albuminöses Secret, welchem Calciumphosphat als Heilmittel entspricht.

Das Calciumphosphat heilt auch Krämpfe und Schmerzen, die durch Anämie bedingt sind. Die betr. Schmerzen sind von Kribbeln, Taubheits- oder Kältegefühl begleitet.

Phosphorsaures Kali.

Phosphorsaures Kali ist in den Gehirn-, Nerven-, Muskel- und Blutzellen (Blutkörperchen), sowie im Blutplasma und den übrigen Intercellularflüssigkeiten enthalten.

Eine Störung in der Bewegung seiner Moleküle hat zur Folge:

1. im Denkzellengebiete: Zaghaftigkeit, Aengstlichkeit, Schreckhaftigkeit, Weinerlichkeit, Heimweh, Argwohn, Agoraphobie, Gedächtnißschwäche und ähnliche Verstimmungen;
2. in den vasomotorischen Nerven: Puls zuerst klein und frequent, später Verlangsamung desselben;
3. in den Gefühlsnerven: Schmerzen mit Lähmungsgefühl;
4. in den motorischen Nerven: Muskel- und Nervenschwäche bis zur Lähmung;
5. in den trophischen Fasern des Nervus sympathicus: Verlangsamung der Ernährung bis zum gänzlichen Aufhören derselben in einem beschränkten Zellengebiete, daher Erweichung und Zerfall der betr. Zellen.

Alle Befindensveränderungen haben den Charakter der Depression.

Das phosphorsaure Kali heilt Depressionszustände des Gemüths und des Körpers: hypochondrische und hysterische Verstimmungen, Neurasthenie, nervöse Schlaflosigkeit, Krämpfe, bedingt durch sogenannte irritabele Schwäche; ferner Lähmungen, faulige Zustände, septische Blutungen, Mundfäule, Scorbut, Wasserkrebs, phagedänischen Schanker, Karbunkel, Typhus und typhöse, adynamische Zustände; progressive Muskelatrophie; das runde Magengeschwür, weil dieses durch eine Funktionsstörung trophischer Fasern des Sympathicus bedingt ist; ferner die Alopecia areata (nicht zu verwechseln mit Herpes tonsurans). Auch der Alopecia areata liegt eine Funktionsstörung trophischer Sympathicus-Fasern zu Grunde.

Chlorkalium, K Cl.

(nicht zu verwechseln mit Kali chloricum, K Cl. O 3).

Das Chlorkalium, welches in fast allen Zellen enthalten ist, steht zum Faserstoff in Beziehung. Es löst weiße oder weißgraue Secrete der Schleimhäute und plastische Exsudate. Darum ist es das Heilmittel von Katarrhen, wenn die Absonderung wie oben angegeben beschaffen ist, und das der croupösen und diphtheritischen Exsudate. Es entspricht auch dem zweiten Stadium der Entzündungen der serösen Häute, wenn das Exsudat ein plastisches ist. Wenn nach der Resorption des Faserstoffs eines plastischen Exsudates Leucocyten zurückbleiben, so ist Natrum phosphoricum anwendbar. Vide „Leucocyten" in dem Abschnitt „Scrophulose".

Wenn Epidermiszellen in Folge eines Reizes Chlorkalium-Moleküle verlieren, so tritt Faserstoff als weiße oder weißgraue Masse an die Oberfläche. Vertrocknet bildet er einen mehlartigen Belag. Hat der Reiz das unter der Epidermis befindliche Gewebe getroffen, so treten Faserstoff und Serum aus, wodurch die betr. Epidermisstelle bläschenförmig emporgewölbt wird. — Aehnliche Vorgänge können in und unter Epithelzellen sich vollziehen.

Kochsalz.

Das Wasser, welches als Getränk und mittels der Speisen in das Verdauungsrohr eingeführt worden, tritt durch die Epithelzellen der Schleimhaut in das Blut, und zwar durch Vermittelung des in den genannten Zellen und im Blute enthaltenen Kochsalzes, welches bekanntlich die Eigenschaft hat, Wasser anzuziehen.

Das Wasser hat die Bestimmung, alle Gewebe, resp. Zellen zu durchfeuchten.

Jede Zelle enthält Natron. Mit diesem verbindet sich nascirendes Chlor, welches vom Chlornatrium der Intercellularflüssigkeiten abgespalten worden ist.

Das in der Zelle durch die erwähnte Verbindung entstandene Chlornatrium zieht Wasser an. Demzufolge vergrößert sich die Zelle und theilt sich.

Nur auf solche Weise können Zellentheilungen behufs Zellenvermehrung sich vollziehen.

Bildet sich in den Zellen kein Kochsalz, so bleibt das für sie bestimmte Durchfeuchtungswasser in den Intercellularflüssigkeiten. Demzufolge entsteht eine Hydrämie. Die betr. Kranken haben ein wässerig gedunsenes Gesicht; sie sind matt und schläfrig und zum Weinen geneigt. Sie sind frostig, leiden an Kälte der Extremitäten und verspüren ein Kältegefühl längs des Rückgrats. Dabei haben sie ein großes Verlangen nach Salzgenuß. (Die kochsalzarmen Zellen schreien nach Kochsalz.) — Das Kochsalz, welches sie in verhältnißmäßig großen Mengen genießen, heilt ihre Krankheit nicht, weil die Zellen Kochsalz nur in sehr verdünnter Lösung aufnehmen können.

In Intercellularflüssigkeiten vorhandener Kochsalz-Ueberschuß kann bewirken, daß die betr. Kranken häufig einen salzigen Geschmack empfinden (Reizung des Nervus glossopharyngeus und des N. lingualis) und daß pathologische Secrete der Schleimhäute oder wunder Hautstellen ätzend sind (Salzfluß).

Das in den gesunden Epithelzellen der serösen Säcke functionirende Kochsalz regelt den Durchtritt von Wasser aus dem arteriellen Blute in die genannten Säcke. Eine Functionsstörung der betr. Kochsalz-Moleküle hat einen Erguß von Wasser in die Säcke zur Folge.

Wird die genannte Störung mittels minimaler Kochsalz-Gaben therapeutisch ausgeglichen, so werden dadurch die Zellen befähigt, das ergossene Wasser zu resorbiren.

Eine Störung in der Bewegung der Kochsalz-Moleküle des Epitheliums der Thränen- oder der Speicheldrüsen hat Thränen- resp. Speichelfluß zur Folge.

Ist ein Reiz, welcher einen Dentalzweig des Trigeminus getroffen hat, durch Vermittelung secretorischer Fasern des Sympathicus auf die Epithelzellen der Speicheldrüsen übertragen worden, mit der Wirkung, daß in den genannten Zellen die Funktion der

Kochsalzmoleküle gestört ist, so entsteht ein Zahnschmerz mit Speichelfluß.

Die Epithelzellen der Schleimhaut des Darmrohres vermitteln vermöge ihres Kochsalzes den Eintritt des als Getränk genossenen Wassers in das Blut der Pfortaderzweige. Eine Störung ihrer Funktion durch einen fremdartigen Reiz hat eine umgekehrte Strömung zur Folge. Es tritt Blutwasser in das Darmrohr; demzufolge entsteht ein wässeriger Durchfall. Hat der Reiz auch die Schleimzellen des Darms getroffen, so entsteht ein wässerig-schleimiger Durchfall.

Das Mucin der Schleimzellen tritt als glasiger, durchsichtiger Schleim an die Oberfläche. Haben die Schleimzellen zu wenig Kochsalz und zu wenig Mucin, so ist die naturgemäße Schleimabsonderung unter die Norm herabgestimmt.

Von dem in den Epithelzellen der Labdrüsen enthaltenen Kochsalz wird durch die Massenwirkung der im Blute enthaltenen Kohlensäure Chlor abgespalten, das freigewordene Natron verbindet sich mit der Kohlensäure und diese Verbindung gelangt in's Blut, während das abgespaltene Chlor, mit Wasserstoff verbunden und in Wasser gelöst, als Salzsäure in den Magen gelangt. — Wenn bei Mangel an Kochsalz in den Epithelzellen der Labdrüsen keine Salzsäure sich bildet, so vermehrt sich der von dem Oberflächen-Epithel der Magenschleimhaut abgesonderte alkalische Schleim: es entsteht ein Magenkatarrh, eventuell mit Schleimerbrechen.

In Folge einer bedeutenden Störung der Kochsalz-Funktion kann Blutserum in den Magen transsudiren, dann entsteht Wasserbrechen (Wasserkolk).

Hat eine Parthie Zellen, die u n t e r der Epidermis sich befinden, kein Kochsalz, so können sie das für sie bestimmte Wasser nicht aufnehmen; dasselbe wölbt die Epidermis bläschenförmig empor. Der Inhalt der Bläschen ist w a s s e r h e l l.

Aehnliche Bläschen können in Folge einer ähnlichen Ursache auf der Augenbindehaut entstehen.

Es können gleichzeitig, doch örtlich verschieden, verminderte, resp. vermehrte Absonderungen in Folge gestörter Kochsalzfunktion vorkommen; z. B. Magenkatarrh mit Erbrechen von Wasser oder Schleim, dabei gleichzeitig Stuhlverstopfung, wegen verminderter Schleimabsonderung im Dickdarm.

Phosphorsaures Natron.

Phosphorsaures Natron ist in den Blutkörperchen, in den Muskel-, Nerven- und Gehirn-Zellen, sowie in den Intercellularflüssigkeiten enthalten. — Durch die Gegenwart des phosphorsauren Natron wird Milchsäure in Kohlensäure und Wasser zerlegt. — Genanntes Salz besitzt die Fähigkeit, Kohlensäure zu binden, und zwar nimmt es auf je einen Bantheil Phosphorsäure, die es enthält, zwei Bantheile Kohlensäure auf. Hat es die Kohlensäure gebunden, so führt es dieselbe den Lungen zu. Der in die Lungen einströmende Sauerstoff befreit die nur locker an das phosphorsaure Natron gebundene Kohlensäure, die letztere wird ausgeathmet und gegen Sauerstoff vertauscht, welcher von dem Eisen der Blutkörperchen aufgenommen wird.

Das phosphorsaure Natron ist das Heilmittel derjenigen Krankheiten, welche durch einen Ueberschuß an Milchsäure bedingt sind. Es entspricht demnach Krankheiten kleiner Kinder, welche, nachdem sie mit Milch und Zucker überfüttert worden, an überschüssiger Säure leiden. Die betr. Symptome sind: Saures Aufstoßen, Erbrechen saurer, käsiger Massen; gelblich-grünliche, sog. gehackte Durchfälle; Leibschmerz, Krämpfe mit Säure.

Durch zwei Factoren, die Blutwärme und das phosphorsaure Natron, ist die Harnsäure im Blute gelöst. Wenn in den Gelenken oder in der Nähe derselben die Harnsäure aus ihrer Lösung wegen eines Manco an genanntem Salze gefällt wird oder sich mit der Basis des kohlensauren Natron zu harnsaurem Natron, welches unlöslich ist, verbindet, so entstehen Podagra resp. acuter Gelenkrheumatismus. Während eines acuten Podagra-Anfalles ist die Harnsäureausscheidung im Urin um so viel vermindert, als davon an den erkrankten Stellen zurückgehalten wird.

Das phosphorsaure Natron dient auch zur Verseifung von Fettsäuren; es heilt daher diejenigen dyspeptischen Beschwerden, welche nach Fettgenuß entstanden sind, oder sich verschlimmert haben.

Wenn eine Anzahl Lymphkörperchen (Leucocyten) durch ein Deficit an phosphorsaurem Natron erkrankt sind, so besitzen sie nicht mehr die Fähigkeit, sich selbstthätig zu bewegen. Sie häufen sich demzufolge in Lymphdrüsen ꝛc. an und es entstehen Lymphdrüsengeschwülste ꝛc. Deckt man das Deficit, so werden die Leucocyten wieder bewegungsfähig, sie werden flott und gelangen wieder in den Lymphstrom. Die Drüsengeschwülste schwinden demzufolge.

Fluorcalcium.

Fluorcalcium ist in der Oberfläche der Knochen, im Schmelz der Zähne, in den elastischen Fasern und in den Epidermiszellen enthalten. Eine Störung in der Bewegung seiner Moleküle mit consecutivem Verlust hat zur Folge:

1. ein hartes, höckeriges Exsudat auf der Oberfläche eines Knochens;
2. eine Erschlaffung elastischer Fasern; daher Gefäßerweiterungen, Hämorrhoidalknoten, Erschlaffung und Lageveränderungen des Uterus, Erschlaffung der Bauchdecken, Hängebauch; mangelnde Nachwehen oder auch Gebärmutterblutungen;
3. Austritt von Keratin*) aus den Epidermiszellen. Das Exsudat vertrocknet sofort und wird eine fest anhaftende Kruste, welche z. B. in den Handflächen vorzukommen pflegt. Beim Gebrauch der erkrankten Hände entstehen Schrunden und Risse in den Krusten.

Das Fluorcalcium heilt außer den oben erwähnten Krankheiten:

a) das Kephalämatom, indem es die Resorption des knöchernen Walles bewirkt,
b) verhärtete Exsudate, z. B. in Brustdrüsen, Lymphdrüsen, Hoden 2c.

In Betreff der Resorption verhärteter Exsudate sind zwei Möglichkeiten denkbar:

α) Durch den Druck des verhärteten Exsudates haben die in der Nähe befindlichen elastischen Fasern ihre Funktionsfähigkeit verloren. Zugeführte Fluorcalcium-Moleküle restituiren die betr. Fasern in integrum, dadurch werden die letzteren befähigt, das Exsudat abzustoßen. Dasselbe wird alsdann von den Lymphgefäßen resorbirt.

β) Durch die Massenwirkung der im Blute enthaltenen Kohlensäure wird vom Fluorcalcium ein Theil des Fluor abgespalten; der abgespaltene Theil verbindet sich mit nascirendem Wasserstoff zu Fluorwasserstoffsäure; diese bewirkt allmälig molekelweise die Lösung des Exsudates, welches dann von den Lymphgefäßen aufgenommen wird.

Die Rolle der Kohlensäure kann in dem in Rede stehenden Falle die Schwefelsäure übernehmen, welche bei der Oxydation der Eiweißkörper entsteht.

---

*) Keratin oder Hornstoff ist in der Epidermis, in den Haaren und den Nägeln enthalten.

Vermöge der sub β erwähnten Vorgänge kann das Fluorcalcium, resp. die Fluorwasserstoffsäure die Ablösung eines im Kehlkopfe befindlichen croupösen, resp. diphtheritischen Exsudates bewirken*).

Kieselsäure, Silicea.

Die Kieselsäure ist ein Bestandtheil der Zellen des Bindegewebes, der Epidermis, der Haare und der Nägel.

Hat in einer entzündeten Bindegewebs- oder Hautparthie ein Eiterherd sich gebildet, so ist Silicea anwendbar.

Nachdem durch eine Zufuhr von Silicea-Molekülen die durch den Druck des Eiters verminderte Funktionsfähigkeit der Bindegewebszellen in integrum restituirt worden, sind die letzteren im Stande, Feindliches (den Eiter) abzustoßen; demzufolge wird der Eiter entweder mittels der Lymphgefäße resorbirt, oder er wird nach außen gedrängt; im letzteren Falle vollzieht sich ein s. g. spontaner Durchbruch des Eiterheerdes.

Die Silicea kann auch bewirken, daß ein in einem Gewebe befindlicher Bluterguß mittels der Lymphgefäße resorbirt wird.

Wenn die Resorption eines in einem serösen Sacke befindlichen seroalbuminösen Exsudates mittels Calcarea phosphorica nicht bewirkt werden kann, so ist Silicea anwendbar, weil die Verzögerung der Resorption auch durch ein Manco an Silicea in dem subserösen Bindegewebe bedingt sein kann.

Die Silicea heilt auch chronische gichtisch-rheumatische Affectionen, indem sie die betr. Bindegewebszellen zur Abstoßung der aufgelagerten harnsauren Salze anregt, die alsdann von den Lymphgefäßen aufgenommen und fortgeführt werden.

Die Silicea kann auch unterdrückten Fußschweiß wieder hervorrufen und somit ein indirectes Heilmittel der nach Fußschweißunterdrückung entstandenen Krankheiten (z. B. Amblyopie, Kataract, Lähmungen rc.) werden.

Wird eine Parthie Bindegewebszellen allmälig arm an Silicea-Molekülen, so atrophiren sie. Eine solche Krankheit beobachtet man nicht selten im äußeren Gehörgange alter Leute. Die betr. Gehörgänge sind erweitert und trocken*).

Die schwefelsauren Salze.

Die bei der Oxydation der Eiweißkörper entstehende Schwefelsäure würde die Gewebe zerstören, wenn sie nicht im Zustande des

---

*) In Betreff der Dosis vide die Anmerkung unter der 11. Seite.

Werdens mit Basen kohlensaurer Salze, unter Ausscheidung der Kohlensäure, sich verbände.

Schwefelsaures Natron.

Die Wirkungen des Natriumsulphates sind denen des Chlornatriums entgegengesetzt. Beide haben zwar die Eigenschaft, Wasser anzuziehen, doch zu entgegengesetzten Zwecken. Das Chlornatrium zieht das Wasser an, welches im Organismus verwerthet werden soll; das Natriumsulphat zieht das in Folge der rückschreitenden Zellenmetamorphose entstehende Wasser an und bewirkt die Ausscheidung desselben aus dem Organismus.

Das Chlornatrium bewirkt die zur Vermehrung der Zellen erforderliche Theilung derselben; das Natriumsulphat entzieht den ausgedienten Leucocyten Wasser und veranlaßt dadurch deren Zerfall. Es ist daher das Heilmittel der Leukämie. Das Natriumsulphat reizt, wie im Folgenden näher angegeben, Epithelzellen und Nerven.

In Folge der durch Natriumsulphat angeregten Thätigkeit der Epithelzellen der Harncanälchen tritt überschüssiges Wasser mit den darin gelösten, resp. suspendirten Producten des Stoffwechsels in die Nieren, um als Harn durch den Weg der Harnleiter und der Blase den Organismus zu verlassen.

Indem das Natriumsulphat die Epithelzellen der Gallengänge, der Pancreasgänge und des Darms reizt, bewirkt es die Absonderung der Secrete der genannten Organe.

Das Natriumsulphat hat auch die Aufgabe, die Funktionen der Nerven des Gallenapparates, des Pancreas und des Darmes anzuregen.

Werden die sensorischen Nerven der Harnblase nicht durch Natriumsulphat gereizt, so kommt das Bedürfniß, Harn zu lassen, der betr. Person nicht zum Bewußtsein: daher erfolgt ein unwillkürlicher Abgang des Harns (Bettnässen).

Werden die motorischen Nerven des Detrusors nicht gereizt, so entsteht Harnverhaltung.

In Folge einer unregelmäßigen Einwirkung des Natriumsulphates auf die Epithelzellen und die Nerven des Gallenapparates entsteht eine Verminderung resp. eine Vermehrung der Gallen-Se- und Excretion.

Wenn ein Diabetes mellitus durch eine verminderte Absonderung des Pancreassaftes bedingt ist, kann Natriumsulphat das betr. Heilmittel sein.

Werden die motorischen Nerven des Dickdarms nicht in genügendem Maße vom Natriumsulphate beeinflußt, so entstehen Verstopfung und Blähungskolik.

Wenn in Folge einer Störung in der Bewegung der Natriumsulphat-Moleküle die Elimination des überschüssigen Wassers aus den Intercellularräumen zu langsam von Statten geht, so entsteht eine Hydrämie. Die Hydrämie, resp. die Functionsstörungen im Gallenabsonderungsapparate sind die Bedingungen für das Entstehen folgender Krankheiten:

Wechselfieber, Gallenfieber, Influenza, Galleerbrechen, gallige Durchfälle, Oedem, ödematöse Rose; auf der Haut Bläschen, welche gelbliches Wasser enthalten; nässende Flechten, Ringflechten, sycotische Auswüchse, Katarrhe mit gelbgrünem oder grünem Secrete 2c.

Das Befinden der Personen, welche an Hydrämie leiden, verschlimmert sich bei feuchtem Wetter, in der Nähe von Gewässern und in dumpfen, feuchten Kellerwohnungen; es bessert sich unter entgegengesetzten Bedingungen.

Schwefelsaures Kali.

Die in der Rinde der Erde enthaltenen schwefelsauren Salze und das Eisenoxyd, resp. Eisenoxydul dienen als Sauerstoffüberträger. Kommen gleichzeitig ein Sulphat und Eisenoxyd, resp. Eisenoxydul mit in Zersetzung begriffenen organischen Substanzen in Berührung, so geben sie ihren Sauerstoff ab und es bildet sich Schwefeleisen. Dieses kann durch Zutritt neuen Sauerstoffs wieder zerlegt werden, so daß Schwefelsäure und Eisenoxyd oder Eisenoxydul entstehen, welche unter geeigneten Bedingungen wieder Sauerstoffüberträger werden.

Aehnliche Vorgänge müssen im menschlichen Organismus sich vollziehen. Dabei spielt von den Sulphaten das schwefelsaure Kali die Rolle des Sauerstoffüberträgers, weil dieses nebst Eisen in den Blutkörperchen enthalten ist.

Schwefelsaures Kali ist nicht nur in den Blutkörperchen, sondern auch in den Muskel-, Nerven-, Gehirn-, Rückenmarks-, Epithel- und Epidermis-Zellen, sowie in den Intercellularflüssigkeiten enthalten.

Der von dem, in den Blutkörperchen enthaltenen Eisen aufgenommene Sauerstoff wird durch Wechselwirkung von Kalisulphat und Eisen auf sämmtliche Zellen des Organismus übertragen.

Alle Zellen bedürfen behufs ihrer Entwickelung und ihres Wachsthums des belebenden Einflusses des Sauerstoffes. Durch fortgesetzte Einwirkung des Sauerstoffes wird aber die organische Grundlage der Zellen vollständig oxydirt. Die Zellen zerfallen demgemäß in ihre Bestandtheile.

Bei einem Manco an schwefelsaurem Kali können, je nach Oertlichkeit und Ausdehnung, folgende Symptome entstehen:

Gefühl der Schwere und Mattigkeit, Schwindel, Frostigkeit, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Traurigkeit, Zahn-, Kopf- und Gliederschmerzen, welche Pausen machen und den Platz wechseln. Diese Beschwerden verschlimmern sich beim Aufenthalt der betr. Personen in geschlossenen Räumen, in der Wärme und gegen Abend; sie bessern sich in freier, kühler, sauerstoffreicher Luft.

Die mit Sauerstoff nicht genügend ernährten Epidermis- und Epithelzellen lockern sich in ihrem Verbande und fallen in reichlichem Maße ab.

Der durch Vermittelung des schwefelsauren Kali in das Gebiet der Epidermis- resp. Epithelzellen gelangte Sauerstoff fördert die Bildung neuer Zellen und diese beschleunigen durch active Bewegungen das Abfallen der alten.

Schwefelsaurer Kalk.

Der in der Galle enthaltene schwefelsaure Kalk stammt aus der Leber, wo er die Aufgabe erfüllt hat, ausgediente rothe Blutkörperchen durch Wasserentziehung zu zerstören.

Bei einem Manco an schwefelsaurem Kalk in der Leber vollzieht sich die Zerstörung der alten Blutkörperchen zu langsam, das Blut bekommt demzufolge einen Ueberschuß an unbrauchbaren Zellen.

So lange unter normalen Verhältnissen alle ausgedienten Blutkörperchen durch die Wirkung des schwefelsauren Kalks in der Leber zerfallen, können alle Trümmer durch die Funktion der Leber auf dem kürzesten Wege aus dem Blutstrom ausgeschieden werden; muß aber ein Theil der Invaliden durch Oxydation im Blutstrom zerfallen, so verzögert sich die Elimination ihrer Trümmer

Was an Trümmern weder durch die Function der Leber aus dem Blutstrom ausgeschieden, noch von Lymphgefäßen aufgenommen werden kann, gelangt nach den Schleimhäuten und der Haut und erregt daselbst Katarrhe resp. Ausschläge (süchtige Haut).

Die im Blute und in den Geweben vertretenen anorganischen Stoffe genügen zur Heilung aller Krankheiten, welche überhaupt heilbar sind.

Siechthümer, welche durch den Mißbrauch von Arzneien: China, Quecksilber &c., bedingt sind, können durch minimale Gaben von Zellensalzen geheilt werden.

Die Symptome bestimmen die Wahl der Mittel.

Während die oben erwähnten Arzneikrankheiten mittels Zellensalze heilbar sind, müssen selbstverständlich acute Arsenik-, Phosphor- &c. Vergiftungen nach den bekannten bezüglichen Grundsätzen behandelt werden.

Von mehreren Aerzten ist die Behauptung aufgestellt worden, die im menschlichen Organismus enthaltenen organischen Verbindungen müssen auch in die biochemische Therapie aufgenommen werden. Eine derartige Ansicht beruht auf einem Irrthum, wie ich nachzuweisen versuchen werde.

Die biochemische Therapie ist, wie bereits angedeutet worden, ein Analogon der Agricultur-Chemie. Besitzt eine Pflanze die ihr von Natur gebührenden anorganischen Stoffe, so ist sie im Stande, alle organischen Verbindungen, deren ihr Organismus bedarf, sich selbst zu bilden. — Man düngt die Pflanzen nicht mit Chlorophyllkörnern, um das Ergrünen der Blätter zu bewirken; denn man weiß, daß das in den Pflanzen enthaltene Eisen für das Entstehen des Blattgrüns sorgt. — Man düngt nicht mit Lecithin, Nucleïn &c., um die Pflanzen mit diesen phosphorhaltigen Verbindungen zu versorgen; man düngt, wenn nöthig, mit phosphorsaurem Kalk. Die Pflanze entnimmt dem Calciumphosphat die Phosphorsäure und verbindet diese mit den übrigen, zur Constitution des Lecithin, Nucleïn &c. gehörenden, in ihr vorhandenen Stoffen.

Wenn mal Jemand die Behauptung aufstellte, die Agricultur- resp. Horticultur-Chemiker seien im Irrthum, indem sie glauben, daß drei Dungstoffe genügen, man müsse alle in Pflanzen vertretenen organischen Stoffe als Dungmittel in Betracht nehmen, z. B. eventuell Chlorophyll, Gummi, Harz, Oel, Stärkemehl, Traubenzucker, Apfelsäure &c., so würde man einen solchen weisen Daniel belächeln.

Enthält der menschliche Organismus organische Nährstoffe:

Eiweiß, Fett und Kohlehydrate nebst den ihm gebührenden anorganischen Zellensalzen in genügenden Quantitäten an den richtigen Stellen, so müssen durch den Einfluß des Sauerstoffes und in Folge von Spaltungen und Synthesen alle nothwendigen organischen Verbindungen entstehen, und das betr. Individuum muß sich demnach im Zustande der Gesundheit befinden.

Synthesen, welche man früher als ein ausschließliches Privilegium der Pflanzen betrachtete, vollziehen sich auch im menschlichen und thierischen Organismus.

Zu Denen, welche glauben, daß die organischen Stoffe auch in mein biochemisches Heilsystem aufgenommen werden müssen, gehört Dr. Ring in Wards Island, Newyork. Dieser tadelt mich, weil ich die organischen „Urverbindungen" nicht in mein therapeutisches System aufgenommen habe. Er sagt u. a.: „Die organischen Substanzen, wie Keratin, Tyrosin, Kreatin, Kreatinin rc. sind normale Bestandtheile derjenigen Gewebe, in und auf welchen sich Krebsgeschwülste bilden, und wir sind deshalb berechtigt, anzunehmen, daß bei richtiger Zubereitung und richtiger Wahl dieselben eine specifische Wirkung auf die ihnen verwandten Gewebe ausüben werden."

Das ist zum Theil wahr, zum größten Theil aber unwahr. Wahr ist, daß das Keratin ein normaler Bestandtheil einiger Gewebe ist; unwahr ist aber, daß Kreatin und Kreatinin Bestandtheile der Gewebe sind; sie sind darin als Producte der rückschreitenden Zellenmetamorphose enthalten. Alle organischen Verbindungen, welche wie Kreatin, Kreatinin, Harnstoff, Harnsäure rc. im normalen Harn ausgeschieden werden, sind als die Endstufen der Oxydation der organischen Näherstoffe zu betrachten. Man kann sie in Betreff ihrer Nutzlosigkeit für den menschlichen Organismus mit dem Harz vergleichen, welches von einigen Pflanzen als ein für sie nutzloses Product ausgeschieden wird.

Die Idee, ein erkranktes Gewebe mit einem ihm verwandten gesunden Gewebe zu curiren, ist seltsam. Das Knorpelgewebe ist dem Schleimgewebe verwandt. Das Functionsmittel beider ist Chlornatrium. Wird man einen Schnupfen, eine mittels Chlornatrium heilbare Krankheit des Schleimgewebes, mit präparirtem Knorpel heilen wollen?

Schon vor X Jahren ist Dr. Constantin Hering auf den Einfall gekommen, das Horngewebe als Heilmittel zu versuchen. Er und seine Freunde haben Castor equorum, die Hornwarze an den Beinen der Pferde, präparirt und an Pferden und Men-

schen geprüft. In dem betr. Symptomen-Verzeichnisse findet man die Angabe: „Ein altes, gebrechliches Pferd ist um 20 Jahre jünger geworden." Trotz dieses vielversprechenden Symptoms, welches Castor equorum zu einem Analogon der Weiber-Verjüngungs-Mühle stempelt, ist das Mittel in Vergessenheit gerathen.

Dr. Ring und Genossen lassen die von ihnen in Aussicht genommenen Stoffe präpariren, um sie an gesunden Personen zu prüfen. Ihr Unternehmen wird das Entstehen von Symptomen-Fabriken zur Folge haben. Vermuthlich wird man höchst jurige Symptome zu lesen bekommen.

Wenn die chemisch-physiologischen Anschauungen der genannten Herren ein wenig klarer wären, so würden sie einsehen, daß ihr Unternehmen eine nutzlose Spielerei ist.

Wenn sie z. B. Lecithin anwenden, so können sie weiter nichts, als höchstens die Wirkungen eines Phosphates, wenn sie Keratin, welches sehr schwefelreich ist, anwenden, so können sie weiter nichts, als höchstens die Wirkungen eines Sulphates erzielen. Warum in die Ferne schweifen, wenn schon die Biochemie 5 Phosphate und 3 Sulphate bietet?

Wenn ein anorganisches Salz im Ueberschuß im Harn ausgeschieden wird, so ist in Folge einer Molekularbewegungsstörung ein Deficit an dem gleichnamigen Salze im unmittelbaren Nährboden eines Zellengebietes vorhanden, und ein homogenes Salz ist als Heilmittel indicirt (vide Rhachitis, Seite 7). — Ein, in einem Nährboden enthaltenes Minimum betrifft stets ein Zellensalz, niemals eine organische Substanz; darum sind organische Substanzen als Heilmittel ausgeschlossen.

Wer dies bezweifelt, möge versuchen, ob irgend welche Krankheiten mittels Moleküle von Leimstoff, Schleimstoff, Tyrosin, Elastin, Zucker, Fett rc. curirt werden können. Das Resultat wird ein negatives sein.

Zum Aufbau und zur Erhaltung des menschlichen Organismus sind folgende Stoffe erforderlich: Sauerstoff, Fett, Eiweiß, leimgebende Substanz, Schleimstoff, Keratin, Elastin, Hämoglobin, Lecithin, Nuclein, Cholesterin, Wasser und anorganische Salze.

Das Eiweiß bildet den Hauptbestandtheil des Blutplasmas und der Lymphe; es ist in den Muskelfasern, den Axencylindern der Nervenfasern und im Protoplasmaleib aller Zellen enthalten. Aus leimgebender Substanz besteht das organische Gerüst der Knochen, Knorpel, Bänder und Bindegewebe. Der Schleimstoff ist in den Epithelzellen der Schleimhäute enthalten. Das Keratin ist die

organische Grundlage der Epidermis, der Haare und Nägel; das Elastin die der elastischen Fasern.

Die leimgebende Substanz, der Schleimstoff, das Keratin und das Elastin sind Producte der unter dem Einflusse des Sauerstoffes sich vollziehenden Spaltungen des Eiweißes.

Das Hämoglobin der Blutzellen ist die Verbindung eines Eiweißkörpers mit einem eisenhaltigen Körper, dem Hämatin.

Lecithin und Nuclein entstehen aus Eiweiß, Fett und einem Phosphate in Folge einer Umlagerung der Moleküle.

Was außer den obengenannten organischen und anorganischen Baustoffen in den Geweben gefunden wird, das sind Producte der rückschreitenden Zellenmetamorphose und des Zerfalles des Eiweißes: Stoffe, welche durch die Thätigkeit der Zellen eliminirt werden müssen.

Zu den Producten der rückschreitenden Zellenmetamorphose gehören, wie bereits gesagt, Kreatin, Kreatinin &c., zu den Producten des Zerfalles der Eiweißstoffe gehören Tyrosin, Leucin &c.

Die Eiweißstoffe und die Fette sind Ersatzmittel und Kraftquellen; Sauerstoff, Kohlehydrate und Leim (nicht zu verwechseln mit leimgebender Substanz) sind Kraftquellen; die anorganischen Salze sind Ersatzmittel und Regulatoren der Functionen.

Ausgleichung von Functionsstörungen ist mit Wiederherstellung der Gesundheit gleichbedeutend. Dieser Zweck wird auf biochemischem Wege nur durch anorganische Salze erreicht.

Die Hoffnung des Dr. Rung und Genossen, mittels Tyrosin, Keratin, Kreatin &c. Krankheiten heilen zu können, stützt sich auf ein Trugbild, welches verschwindet, wenn es physiologisch beleuchtet wird.

Specielle Anleitung zur Anwendung der biochemischen Mittel.

Das Fieber.

Das Fieber hat den Zweck, die Ausscheidung der Erreger und der Producte der Krankheit zu bewirken.

Während des Fiebers ist der Stoffwechsel der Gewebe vermehrt. Mittels der aus der rückschreitenden Umwandlung der Zellen hervorgehenden Trümmer (Schlacken) gelangen die Erreger und die Producte der Krankheit aus den Geweben in die Ausscheidungswege.

Auf solche Weise kann eine Naturheilung sich vollziehen. Sie erfolgt aber nicht in allen Fällen; deshalb sind therapeutische Hülfen zweckmäßig.

Wer aber mittels Antipyrin, Antifebrin, Chinin rc. ein Fieber herabdrückt, verzögert dadurch den Stoffwechsel und demzufolge die Heilung.

Viele Aerzte thun es aber. Ihr bezügliches Handeln ist naturwidrig. Der Umstand, daß trotz einer naturwidrigen Behandlung viele Personen mit heiler Haut davonkommen, beweist, daß viel dazu gehört, einen kranken Menschen kunstgerecht umzubringen.

Zuweilen geht es freilich schief. In einer süddeutschen Zeitung las ich vor Kurzem, ein an einer leichten Lungenentzündung Erkrankter sei gestorben, nachdem sein Fieber mittels einer zu großen Dosis Chinin herabgedrückt worden.

Dieser Fall, der an das Opium erinnert, welches der Sohn des Küsters von Dideldum nicht verdauen konnte, beweist, daß die Epigonen des Doctor Eisenbart noch nicht ausgestorben sind.

Was die biochemische Behandlung des Fiebers betrifft, so entspricht dem Entzündungsfieber Ferrum phosphoricum, weil dieses die Reizungshyperämie heilt, durch welche das Entzündungsfieber bedingt ist. (Vide die Charakteristik der Eisen-Wirkungen, Seite 14.)

Das Fieber, welches den Typhus, das Puerperalfieber, den acuten Gelenkrheumatismus begleitet, vermindert sich in dem Maße, wie die genannten Krankheiten unter dem Einflusse von Kali phosphoricum, Natrum phosphoricum 2c. in Heilung übergehen.

Exsudate.

Dem plastischen Exsudate entspricht Kalium chloratum; bleiben nach der Resorption des Faserstoffes Leucocyten als Eiterkörperchen zurück, so ist Natrum phosphoricum*) anwendbar.

Ein seröses, eiweißarmes Exsudat erfordert Natrum muriaticum, ein eiweißreiches: Calcarea phosphorica, eventuell Silicea.

Eine phlegmonöse Entzündung der Haut oder des unterhautlichen Bindegewebes erfordert Natrum phosphoricum. Bildet sich ein Eiterheerd, so ist Silicea anzuwenden, welche in einigen Fällen die Resorption des Eiters, in den meisten Fällen aber den Durchbruch des Eiterheerdes nach außen und dadurch Heilung bewirkt.

Wird der Eiter übelriechend, so ist Kali phosphoricum zu geben; bleiben Verhärtungen zurück, so ist Fluorcalcium anwendbar.

Entzündung der serösen Häute.

Meningitis, Pleuritis, Pericarditis, Endocarditis, Peritonitis.	Dem ersten Stadium entspricht Ferrum phosphoricum. Für das Weitere vide „Exsudate".

Lungen- und Lungen-Rippenfell-Entzündung.

Stadium der Hyperämie: Ferrum phosphoricum. Für das Weitere vide „Exsudate".

---

*) Vide „Leucocyten" in dem Abschnitt „Scrophulose".

Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht.

Natrum phosphoricum nimmt die an den betr. Stellen angesammelte Harnsäure in sich auf und macht sie dadurch unschädlich. Alsdann verläßt es mit der aufgenommenen Harnsäure auf dem Wege des Stoffwechsels den Organismus.

Ablagerungen harnsaurer Salze erfordern Silicea. Diese regt die Bindegewebsfasern zur Abstoßung des Fremdartigen (der harnsauren Salze) an.

In Betreff des Muskelrheumatismus verweise ich auf das unter der Ueberschrift **„Nacken-, Rücken- und Gliederschmerzen"** Angegebene.

Nierenkrankheiten.

Der Nierenentzündung entsprechen Ferrum phosphoricum, Kalium chloratum und Natrum phosphoricum.

Dem Eiweißharnen entsprechen Kali sulphuricum, Calcarea phosphorica, Kali phosphoricum und Natrum muriaticum.

Die begleitenden Symptome und die constitutionellen Verhältnisse der betr. Kranken müssen bei der Wahl der Mittel den Ausschlag geben.

Das Eiweißharnen nach Scharlach erfordert Kali sulphuricum.

Die gesunden Epithelzellen der Harncanälchen leisten dem Drucke des Blut-Eiweißes Widerstand; nur die erkrankten Zellen lassen Eiweiß in die Harncanälchen treten.

Das betr. Epithelium kann erkranken wegen mangelhafter Sauerstoffzufuhr, oder wegen zu frühzeitigen Zerfalles oder wegen verzögerter Theilung und Neubildung von Zellen.

Natrum phosphoricum kann die Neubildung von Nierengries verhindern; Natrum sulphuricum kann, indem es die Harnabsonderung vermehrt, die Fortspülung vorhandenen Nierensandes bewirken.

Kindbettfieber.

Das specifische Mittel dieser Krankheit ist Kali phosphoricum.

Typhus.

Das specifische Mittel des Typhus ist Kali phosphoricum.

Bei tiefer Betäubung ist Natrum muriaticum als Nebenmittel angezeigt.

Typhöse, adynamische Symptome.

Wenn bei einer acuten, von Fieber begleiteten Krankheit (Diphtheritis, Scharlach, Pocken u. s. w.) Sopor, Zungentrockenheit, wässeriges Erbrechen &c. sich einstellen, so nützt Natrum muriaticum. Bei braunem Belag der Zähne, aashaft stinkenden Entleerungen, septischen Blutungen paßt Kali phosphoricum.

Diphtheritis.

Die allermeisten Fälle werden mittels Kalium chloratum rasch geheilt.

Bei bedeutender Geschwulst der Mandeln und wenn das diphtheritische Exsudat nicht bloß die Mandeln, sondern auch den weichen Gaumen und das Zäpfchen bedeckt, ist Natrum phosphoricum anwendbar; denn in einem solchen Falle von phlegmonöser Diphtheritis handelt es sich darum, die in den betr. Geweben gestauten Leucocyten zu entlasten und wieder flott zu machen. (Vide die Charakteristik von Natrum phosphoricum, Seite 20, und den Abschnitt „Scrophulose".)

Wenn ein brandiger Zustand sich entwickelt, so gebe man Kali phosphoricum. — Dies Mittel heilt auch die nach dem Ablauf der Diphtheritis manchmal zurückbleibenden Lähmungserscheinungen: näselnde Sprache, Schielen u. s. w.

Stellt sich Erbrechen wässeriger Flüssigkeit ein, dann gebe man Natrum muriaticum, resp. Natrum sulphuricum; das letztere, wenn grünliches Wasser erbrochen wird.

Ganz verwerflich ist der Nebengebrauch von Kalkwasser, Carbolwasser, Eiswasser u. dgl., weil durch solche Substanzen die Wirkung des richtigen Mittels beeinträchtigt werden kann. Ist in Folge von Vernachlässigung oder von unzweckmäßiger Behandlung eine Kehlkopfs-Affection entstanden, so gebe man Fluorcalcium.

Croup.

Dem falschen Croup entspricht Kalium chloratum, dem echten: Fluorcalcium.

Ruhr.

Ferrum phosphoricum und Kalium chloratum genügen in den meisten Fällen.

Stellen sich Delirien, Bauchauftreibung ein, haben die Abgänge einen aashaften Gestank, so paßt Kali phosphoricum. Dies Mittel paßt auch, wenn ohne Zeichen der Fäulniß reines Blut in Menge abgeht.

Krampfhafte Bauchschmerzen, welche durch Drücken und Zusammenkrümmen erleichtert werden, erfordern Magnesia phosphorica.

Scharlach.

In leichten Fällen genügen Ferrum phosphoricum und Kalium chloratum.

Unter Berücksichtigung des unter **„Diphtheritis“** und **„Typhöse, adynamische Symptome“** Gesagten wird man das den schweren Fällen entsprechende Mittel finden.

Der nach Scharlach sich einstellenden Wassersucht entspricht Kali sulphuricum.

Blattern, Pocken.

Zuerst ist Kalium chloratum anzuwenden. Werden die Pusteln eiterhaltig, so paßt Natrum phosphoricum. Treten Symptome der Adynamie und der Blutzersetzung ein, so gebe man Kali phosphoricum. Natrum muriaticum paßt bei Confluenz der Pusteln.

Masern.

Die begleitenden Symptome indiciren das Heilmittel. — Ferrum phosphoricum, Kalium chloratum und Kali sulphuricum kommen vorzugsweise in Betracht.

Influenza.

Das Heilmittel der Influenza ist Natrum sulphuricum. (Vide die Charakteristik dieses Salzes, Seite 23.)

Die mittels Natrum sulphuricum von mir behandelten

Influenza-Fälle blieben ohne Nachkrankheiten. Die Nachkrankheiten der von andern Aerzten mit anderen Mitteln behandelten Fälle waren von der Art, daß sie von dem Wirkungskreise des Natrum sulphuricum gedeckt wurden; mit diesem Mittel daher geheilt werden konnten.

Kopf- und Gesichtsschmerzen.

Stechen oder Drücken oder Klopfen, verschlimmert durch Schütteln des Kopfes, durch Bücken, überhaupt durch jegliche Bewegung: Ferrum phosphoricum.

Schmerzen mit Hitze und Röthe des Gesichts: Ferrum phosphoricum.

Schmerzen mit Erbrechen von Galle: Natrum sulphuricum.

Schmerzen mit Erbrechen von durchsichtigem Schleim oder Wasser: Natrum muriaticum.

Schmerzen mit Erbrechen von Speisen. Ferrum phosphoricum.

Schmerzen mit Auswürgen von weißem Schleime: Kalium chloratum.

Lebhafte, schießende, stechende Schmerzen, welche Pausen machen und die Stelle wechseln: Magnesia phosphorica.

Schmerzen bei blassen, empfindlichen, reizbaren Personen: Kali phosphoricum.

Schmerzanfälle mit nachfolgender großer Schwäche: Kali phosphoricum.

Schmerzen, welche in warmer Stube und Abends sich verschlimmern, in freier, kühler Luft sich bessern. Kali sulphuricum.

Schmerzen mit gleichzeitigem Auftreten kleiner erbsengroßer Knötchen auf dem Haarkopfe: Silicea.

Schmerzen bei hellschleimig belegter Zunge und trägem Stuhlgange: Natrum muriaticum.

Schmerzen mit reichlichem Flusse scharfer Thränen: Natrum muriaticum.

Verlarvtes Wechselfieber, als Kopf- oder Gesichts-Neuralgie auftretend: Natrum sulphuricum, event. Natrum muriaticum.

Schmerzen mit Kribbeln, Kälte- oder Taubheits-Gefühl: Calcarea phosphorica.

Die Kopfschmerzen der Kinder werden in der Regel durch Ferrum phosphoricum rasch geheilt.

Haarkopf.

Gegen den Schinn und gegen das Haarausfallen nützt die äußerliche Anwendung von Natrum muriaticum.

Alopecia areata: Kali phosphoricum

Herpes tonsurans. Natrum sulphuricum.

Gehirnerschütterung.

Kali phosphoricum ist das entsprechende Mittel. Bleiben Sehstörungen zurück, so ist Magnesia phosphorica indiciert.

Hydrocephaloid: Calcarea phosphorica.

Chronischer Wasserkopf: Calcarea phosphorica.

Cephalaematom: Fluorcalcium.

Craniotabes: Calcarea phosphorica.

Zu langes Offenbleiben der Fontanellen: Calcarea phosphorica.

Ist bei einer dieser Krankheiten ein aashaft stinkender Durchfall vorhanden, so muß Kali phosphoricum als Zwischenmittel gegeben werden.

Säufer-Delirium.

Die meisten Fälle werden mittels Natrum muriaticum rasch geheilt. Wenn letzteres den Dienst versagt, gebe man Kali phosphoricum.

Schwindel.

Durch Blutandrang bedingter wird durch Ferrum phosphoricum, nervöser durch Kali phosphoricum geheilt. Sind gastrische Beschwerden dabei, so muß der Zungenbelag berücksichtigt werden.

Ohren.

Durch Hyperämie bedingte Schmerzen, Ohrgeräusche oder Schwerhörigkeit erfordern Ferrum phosphoricum.

Gegen nervöse Affectionen wähle man individualisirend

Magnesia phosphorica, resp. Calcarea phosphorica, Kali phosphoricum.

Entzündliches Verschwollensein des äußeren Gehörganges: Silicea.

Ausfluß dünner, gelber Flüssigkeit: Kali sulphuricum.

Ausfluß dicken Eiters: Calcarea sulphurica, Silicea, Natrum phosphoricum.

Schwerhörigkeit, bedingt durch Verschwellung und Katarrh der Eustach'schen Röhre und der Paukenhöhle: Kalium chloratum, Natrum muriaticum.

Ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Schwerhörigkeit durch verhärtete Exsudate im inneren Ohr bedingt ist, so gebe man Silicea und Fluorcalcium.

Mumps: Kalium chloratum, und bei reichlichem Speichelflusse: Natrum muriaticum.

Zahnschmerzen.

Schmerz mit Speichel- oder Thränenfluß: Natrum muriaticum.

Schmerz mit Geschwulst des Zahnfleisches und der Backe: Kalium chloratum; genügt Kalium chloratum nicht: Silicea; ist die Geschwulst knochenhart: Fluorcalcium.

Schmerz, welcher rasch die Stelle wechselt, Pausen macht und durch Wärme gelindert wird: Magnesia phosphorica.

Schmerz, welcher durch Druck gebessert, durch leise Berührung verschlimmert wird: Magnesia phosphorica.

Schmerz, welcher in warmer Stube und Abends sich verschlimmert, in freier, kühler Luft sich bessert: Kali sulphuricum.

Backenhitze, Verschlimmerung des Schmerzes durch warme, Linderung durch kalte Getränke: Ferrum phosphoricum.

Wenn das Zahnfleisch blutet oder einen hellröthlichen Saum hat: Kali phosphoricum.

Wenn der schmerzhafte Zahn lose, und die Oberfläche desselben gegen die leiseste Berührung empfindlich ist: Fluorcalcium.

Beschwerden beim Zahnen der Kinder.

Calcarea phosphorica und besonders Fluorcalcium befördern den Durchbruch der Zähne.

Ist Fieber vorhanden: Ferrum phosphoricum, Krämpfe mit Fieber: Ferrum phosphoricum, Krämpfe ohne Fieber: Magnesia phosphorica und Calcarea phosphorica. — Augenentzündung: Ferrum phosphoricum, — Calcarea phosphorica. — Geifern: Natrum muriaticum. — Kehlkopfkrampf: Magnesia phosphorica. Krampfhusten: Magnesia phosphorica. Blasenkrampf: Magnesia phosphorica. Durchfall vide „**Durchfall**".

Augen.

Blepharitis ciliaris: Kalium chloratum, Natrum phosphoricum.

Gerstenkörner, Knötchen, Verhärtungen der Lider: Silicea, Fluorcalcium.

Hyperämie der Bindehaut ohne Absonderung: Ferrum phosphoricum.

Absonderung weiß, weißgrau: Kalium chloratum.
„ wässerig-schleimig: Natrum muriaticum.
„ gelbschleimig: Kali sulphuricum.
„ dick, gelb, eiterig: Calcarea sulphurica.
„ gelblich-grün: Natrum sulphuricum.
„ rahmähnlich: Natrum phosphoricum.

Augenentzündung der Neugeborenen: Hauptmittel: Natrum phosphoricum, andere biochemische Mittel nach Maaßgabe der Beschaffenheit des Secretes (innerlich und zum Einspritzen).

Augenentzündung der Scrophulösen, Hauptmittel Natrum phosphoricum.

Trachom: Kalium chloratum.

Hornhautentzündung: Kalium chloratum, wenn das Exsudat weiß oder weißgrau, Natrum phosphoricum, wenn es gelb ist.

Bläschen auf der Hornhaut: Natrum muriaticum.

Flaches Geschwür: Kalium chloratum.

Tiefes Geschwür: Silicea.

Hornhautflecke: Mit einer Verdünnung von Natrum muriaticum ist der Fleck mehrere Male täglich zu bespritzen. Die Moleküle des Natrum muriaticum, welche an der betr. Stelle haften bleiben, bewirken durch ihre feuchtigkeitanziehende Kraft eine allmälige Durchfeuchtung und demzufolge eine Schmelzung des Fleckes.

Hypopyon: Silicea, Natrum phosphoricum.

Regenbogenhautentzündung: Kalium chloratum, Natrum muriaticum.

Netzhautentzündung: Ferrum phosphoricum.

Netzhautexsudat: Kalium chloratum.

Lichtscheu nach Ueberreizung, ohne sonstige Symptome: Kali phosphoricum.

Funkensehen: Natrum phosphoricum, Magnesia phosphorica

Krampfhaftes Schielen: Magnesia phosphorica, durch Würmer bedingt: Natrum phosphoricum.

Schielen nach Diphtheritis: Kali phosphoricum.

Asthenopie, nervöse: Kali phosphoricum.

„ hydrämische: Natrum muriaticum.

Heftige, bohrende Schmerzen im Auge: Magnesia phosphorica, bei Gichtischen: Natrum phosphoricum.

Täglich zu bestimmter Zeit auftretende Augenschmerzen mit Thränenfluß: Natrum muriaticum.

Mundhöhle.

Katarrhalische Entzündung der **Schleimhaut**, welche den beweglichen Gaumen, die Mandeln und den Schlund bedeckt.

Wenn Röthe und heftiger Schmerz vorhanden: Ferrum phosphoricum.

Wenn weißes Exsudat: Kalium chloratum.

Wenn goldgelb: Natrum phosphoricum.

Wenn durchsichtiger, blasiger Schleim: Natrum muriaticum.

Der Angina tonsillaris und der chronischen Mandelgeschwulst entspricht Natrum phosphoricum.

Entzündung des Zäpfchens: Natrum muriaticum.

Entzündung der Zunge. Ist die Zunge stark geschwollen und dunkelroth: Ferrum phosphoricum. Tritt Eiterung ein: Silicea. Gegen Verhärtungen: Fluorcalcium.

Mundfäule und **Skorbut:** Kali phosphoricum.

Zahnfleisch. Ist das Zahnfleisch blaß, so paßt vorzugsweise Calcarea phosphorica; hat es einen hellrothen Saum, so ist Kali phosphoricum indicirt. Letzteres paßt auch bei Zahnfleischblutungen.

Zungenbelag: Bei weißer, nicht schleimiger Schicht paßt Kalium chloratum. Bei schleimiger Schicht und wenn an den Zungenrändern kleinblasiger Speichelschleim: Natrum muriaticum.

Zunge rein und feucht: Natrum muriaticum.

Zunge schmutzig, bräunlich-grünlich belegt, dabei Bittergeschmack: Natrum sulphuricum.

Zunge wie mit flüssigem Senf überstrichen, dabei Mundgestank: Kali phosphoricum.

Belag goldgelb und feucht: Natrum phosphoricum.

Zunge gelbschleimig belegt: Kali sulphuricum.

Der wahlbestimmende Einfluß des Zungenbelags erstreckt sich nicht auf die Affectionen aller Gewebsgebiete. Er ist aber in den Fällen zu berücksichtigen, wo ich in dieser Schrift darauf hingewiesen habe. — Wenn Jemand, der an einem chronischen Magenkatarrh leidet, dazu noch eine andere (acute) Krankheit erwirbt, so wird sein Zungenbelag nicht immer die Beschaffenheit haben, welche dem gegen die acute Krankheit anzuwendenden Mittel entspricht.

Spricht sich eine — vorzugsweise chronische — Krankheit durch unbestimmte Symptome aus, dann kann in den allermeisten Fällen der Zungenbelag zur Wahl des richtigen Mittels führen.

Aphthen und **Soor**: wenn weiß oder weißgrau: Kalium chloratum; wenn gelb: Natrum phosphoricum; wenn ein hellrother Rand vorhanden: Kali phosphoricum.

Noma: Kali phosphoricum.

Erbrechen.

Erbrechen von Speisen: Ferrum phosphoricum.

Erbrechen von Speisen nebst saurer Flüssigkeit: Ferrum phosphoricum.

Erbrechen von Galle allein: Natrum sulphuricum.

Erbrechen von langziehendem, durchsichtigem Schleime: Natrum muriaticum.

Erbrechen von wässeriger Flüssigkeit: Natrum muriaticum.

Erbrechen von Blut: Ferrum phosphoricum, Kali phosphoricum und Natrum phosphoricum.

Auswürgen weißen Schleims: Kalium chloratum.

Erbrechen saurer Flüssigkeit oder käsiger Massen: Natrum phosphoricum.

Erbrechen während der Dentition: Calcarea phosphorica, Fluorcalcium.

Gelbsucht.

Gegen jeden Fall von Gelbsucht wende man zunächst Natrum sulphuricum an. In den meisten Fällen wird man mit diesem Mittel die Heilung bewirken. — In zweiter Reihe stehen Kalium

chloratum, Kali sulphuricum und Natrum muriaticum, welche nach Maßgabe der Nebensymptome zu wählen sind.

Schmerzen im Magen und Bauch.

Acute Magenentzündung mit heftigem Schmerz der aufgetriebenen Magengegend, Erbrechen und Fieber: Ferrum phosphoricum

Wenn bei einem zu spät in Behandlung gekommenen Falle Symptome des Kräfteverfalles, Trockenheit der Zunge 2c. vorhanden, so wird Kali phosphoricum zu geben sein.

Acute und **chronische Magenschmerzen**, welche nach Speisegenuß und bei Druck auf die Magengegend sich verschlimmern, und besonders wenn Speiseerbrechen sich einstellt, verlangen Ferrum phosphoricum.

Krampfhafte Magenschmerzen bei reiner Zunge: Magnesia phosphorica.

Gefühl krampfhaften Zusammenschnürens: Magnesia phosphorica.

Magenschmerz mit Wasserzusammenlaufen im Munde: Natrum muriaticum.

Magenschmerz mit Schleimerbrechen bei Trägheit des Stuhlganges: Natrum muriaticum.

Wenn gegen den zuletzt genannten Magenschmerz Natrum muriaticum nicht vollständig genügt, so ist in der Regel ein Zungenbelag vorhanden, welcher Kalium chloratum resp. Kali sulphuricum verlangt.

Druck und **Vollheitsgefühl** mit **gelbschleimigem** Zungenbelag: Kali sulphuricum.

Kneipen im Magen mit Aufstoßen von Luft in kleinen, keine Erleichterung verschaffenden Portionen: Magnesia phosphorica.

Kolik in der Nabelgegend, zum Krümmen nöthigend: Magnesia phosphorica.

Blähungskoliken kleiner Kinder mit Anziehen der Beine, mit oder ohne Durchfall: Magnesia phosphorica. Ist Säure-Ueberschuß vorhanden, so gebe man Natrum phosphoricum.

Bei den von Erbrechen begleiteten Magenschmerzen indicirt die Beschaffenheit des Erbrochenen das Mittel.

Gastrische Beschwerden mit vorwaltender Säure (Sodbrennen): Natrum phosphoricum; nach Fettgenuß: Natrum phosphoricum, welches die Fettsäure verseift.

Magengeschwür: Das runde Magengeschwür, welches durch eine Functionsstörung trophischer Fasern des Sympathicus bedingt ist, erfordert Kali phosphoricum.

Windkolik mit Verstopfung, bei Erwachsenen Natrum sulphuricum.

Bleikolik: Natrum sulphuricum (2. Verdünnung).

Gallensteinkolik (Einklemmung eines Steins im Ductus choledochus): Magnesia phosphorica.

Durchfall.

Entleerungen wässerig, schleimig: Natrum muriaticum
„ aashaft stinkend: Kali phosphoricum.
„ wässerig-gallig: Natrum sulphuricum.
„ blutig, blutig-schleimig: Kalium chloratum.
„ eiterig, blutig-eiterig: Calcarea sulphurica.
„ unverdaut: Ferrum phosphoricum.

Durch überschüssige Säure bedingter Durchfall: Natrum phosphoricum.

Wässeriger Durchfall mit Leibschneiden vor jeder Entleerung: Magnesia phosphorica.

Cholerine und Cholera: Natrum sulphuricum.

Würmer.

Natrum phosphoricum nützt gegen Spulwürmer und Madenwürmer dadurch, daß es überschüssige Milchsäure tilgt, welche eine Existenzbedingung für die genannten Würmer ist.

Hämorrhoiden.

Das Hauptmittel ist Fluorcalcium (vide Seite 21). Da neben dem örtlichen Hämorrhoidalleiden Störungen in den Functionen der Leber, des Magens u. s. w. in der Regel vorhanden sind und mit dem ersteren in ursächlichem Zusammenhange stehen, so muß behufs radicaler Heilung der Hämorrhoiden auch auf jene Störungen Rücksicht genommen werden.

Es ist deshalb im Wechsel mit Fluorcalcium ein Mittel anzuwenden, dessen Wahl durch irgend ein charakteristisches Symptom, s. g. Nebensymptom bestimmt wird. Die Mittel, die hier vorzugsweise in Betracht kommen, sind:

Ferrum phosphoricum, Natrum muriaticum, Natrum

phosphoricum, Natrum sulphuricum, Kali sulphuricum. — Magnesia phosphorica, in warmem Wasser gelöst und örtlich angewandt, lindert die heftigen Schmerzen.

Harnruhr, Diabetes mellitus.

Vide die Charakteristik der Natriumsulphat-Wirkungen, S. 23.

Schnupfen.

Stockschnupfen: Kalium chloratum; bei Scrophulösen: Natrum phosphoricum.

Fließschnupfen: Secret wässerig, hellschleimig: Natrum muriaticum.

Fließschnupfen: Secret gelbschleimig: Kali sulphuricum.
" dick, eiterig. Calcarea sulphurica, Natrum phosphoricum.

Gegen Ozaena nützt Natrum phosphoricum.

Wird ein grüner Schleim abgesondert, so paßt Natrum sulphuricum.

Heiserkeit.

Bei der einfachen, nach Erkältung entstandenen Heiserkeit paßt Kalium chloratum. Selten ist noch Kali sulphuricum erforderlich. — Ist die Heiserkeit eine Folge von Ueberanstrengung der Stimmorgane (bei Schauspielern, Sängern ɪc.), so nützt Ferrum phosphoricum, eventuell Kali phosphoricum.

Husten.

Der acute, kurze, krampfhafte, sehr schmerzhafte Husten erfordert Ferrum phosphoricum, dann Kalium chloratum. Dem wirklichen Krampfhusten entspricht Magnesia phosphorica. In Betreff des von Schleimauswurf begleiteten Hustens sehe man **„Schleimhautkrankheiten“**.

Asthma.

Dem nervösen Asthma entsprechen Kali phosphoricum

und Magnesia phosphorica, die letztere bei vorwaltenden Blähungsbeschwerden.

Das Schleimasthma erfordert Natrum muriaticum, wenn durchsichtiger oder blasiger Schleim; Kali sulphuricum, wenn gelber Schleim ohne große Anstrengung ausgehustet wird; Kalium chloratum, wenn ein weißes Secret nach langdauernder Anstrengung herausbefördert wird. Natrum sulphuricum paßt, wenn der Schleim grün, Natrum phosphoricum, wenn der Auswurf dick und gelb ist.

Keuchhusten.

Dem entzündlich-katarrhalischen Stadium entspricht Ferrum phosphoricum, dem nervösen: Magnesia phosphorica. Gegen das Speiseerbrechen nützt Ferrum phosphoricum. Nach Maaßgabe der Beschaffenheit des Schleimes sind Kalium chloratum, Natrum muriaticum und Kali sulphuricum zu wählen.

Ein besonderes Nebensymptom kann den Zwischengebrauch eines demselben entsprechenden Mittels (etwa Kali phosphoricum, Calcarea phosphorica) nothwendig machen.

Acutes Lungenödem.

Athemnoth, Bläue des Gesichts, Krampfhusten, wobei eine schaumig-seröse Masse herausbefördert wird, erfordern Kali phosphoricum und Natrum muriaticum.

Schleimhautkrankheiten.

Bei der Mittel-Wahl sind die Consistenz und die Farbe des Secrets maßgebend.

Absonderung fibrinös: Kalium chloratum.
„ albuminös: Calcarea phosphorica.
„ goldgelb: Natrum phosphoricum.
„ gelbschleimig: Kali sulphuricum.
„ grün: Natrum sulphuricum.
„ hell, durchsichtig: Natrum muriaticum.
„ eiterig: Calcarea sulphurica.
„ sehr stinkend: Kali phosphoricum.
„ wund machend: Natrum muriaticum und Kali phosphoricum.

Auf Grund dieser Unterschiede wähle man die Mittel gegen Schleimhusten, Weißfluß, Schnupfen, Stirnhöhlenkatarrh u. s. w.

Blasenkatarrh.

In erster Linie kommt Natrum phosphoricum in Betracht. Vide eventuell **„Schleimhautkrankheiten"**.

Harnverhaltung resp. Bettnässen.

Aus der Charakteristik der Wirkungen des Natrum sulphuricum (S. 23) geht hervor, daß dies Mittel sowohl eine Harnverhaltung, als auch unwillkürliches Harnen (Bettpissen) heilen kann. Ist aber die eine oder die andere der in Rede stehenden Krankheiten durch eine allgemeine oder eine locale Neurasthenie bedingt, so ist Kali phosphoricum anwendbar.

Gegen eine durch einen Krampf des Blasenschließers bedingte Harnverhaltung nützt Magnesia phosphorica.

Bei Kindern, die an Würmern leiden, ist Natrum phosphoricum gegen das Bettnässen indicirt.

Ferrum phosphoricum heilt die mit Hitze verbundene Harnverhaltung kleiner Kinder.

Hautkrankheiten.

Die gegen Schleimhautkrankheiten empfohlenen Mittel entsprechen auch den Hautkrankheiten: Eczem, Flechten u. s. w.

Bläschen mit	serofibrinösem	Inhalte:	Kalium chloratum.
„ „	albuminösem	„	Calcarea phosphorica.
„ „	wasserhellem	„	Natrum muriaticum.
„ „	honiggelbem	„	Natrum phosphoricum.
„ „	gelblich-wässerigem	„	Natrum sulphuricum.
„ „	eiterigem	„	Calcarea sulphurica.
„ „	blutigem, jauchigem	„	Kali phosphoricum.

Eiterpusteln auf infiltrirtem Grunde: Silicea.

Die nach dem Platzen der Bläschen entstandenen Schüppchen, Schuppen oder Borken erfordern folgende Mittel:

Mehlartiger Belag: Kalium chloratum,
weißgelbliche Krusten: Calcarea phosphorica,
weiße Schuppen: Natrum muriaticum,
honiggelbe Krusten: Natrum phosphoricum,

gelbliche Schuppen: Natrum sulphuricum,
gelbe Eiterkrusten: Calcarea sulphurica,
gelbe Eiterkrusten auf infiltrirtem Grunde: Silicea,
stinkende, schmierige Krusten oder Schuppen: Kali phosphoricum.

Reichliche Epidermis-Abschuppung auf klebrigem Grunde: Kali sulphuricum.

Harte Borke in den Handflächen mit oder ohne Schrunden: Fluorcalcium.

Anschwellung der Talgdrüsen: Natrum phosphoricum.

Entzündung und Eiterung derselben: Silicea.

Den nässenden Ausschlägen entsprechen die Natronsalze nach Maaßgabe der oben angegebenen Farbenunterschiede der Absonderungen.

Gegen Ausschläge, welche nach dem Impfen sich einstellen, wende man Kalium chloratum resp. Natrum phosphoricum an.

Dem Wundsein kleiner Kinder entsprechen Natrum phosphoricum und Natrum muriaticum. Ist dabei ein aashaft stinkender Durchfall vorhanden, so gebe man Kali phosphoricum.

Nesselausschlag: Kali phosphoricum.

Hautjucken: Magnesia phosphorica.

Hautschrunden: Fluorcalcium.

Krankheiten der Fingernägel: Brüchigkeit, Risse, Gelbwerden, Flecke, Verdickung: Silicea.

Rose: Die ödematöse, weiche Hautentzündung erfordert Natrum sulphuricum, der infiltrirten Hautentzündung entspricht Natrum phosphoricum.

Gegen Gürtelrose wende man Kalium chloratum und Natrum muriaticum an.

Bei roseartigen Entzündungen können intensive Fieber- und Entzündungs-Symptome Ferrum phosphoricum indiciren. — Zur Beförderung der Abschuppung dient Kali sulphuricum.

Pemphigus: Der Pemphigus vulgaris (Blasen und Bläschen mit wässerigem Inhalt und praller Oberfläche) erfordert Natrum sulphuricum, wenn die Flüssigkeit gelblich, Natrum muriaticum, wenn sie wasserhell ist. Dem Pemphigus malignus (Blasen und Bläschen mit wässerig-blutigem Inhalt und welker, faltiger Oberfläche) entspricht Kali phosphoricum.

Verbrennung und Verbrühung: Hat sich eine Blase gebildet, so gebe man Natrum muriaticum. Ist eine mit weißem oder weißgrauem Exsudate bedeckte Wundfläche vorhanden, so gebe man

Kalium chloratum. Ist schon eine Eiterung entstanden, so paßt Natrum phosphoricum. (Innere und äußere Anwendung des betr. Mittels.)

Frostbeulen, frische und eiternde: Natrum sulphuricum.

Panaritium: } Silicea
Furunkel: }

Karbunkel: Fluorcalcium, später eventuell Kali phosphoricum.

Wildfleisch: Kalium chloratum event. Silicea.

Folgen von Insectenstichen: Natrum muriaticum (äußerlich).

Warzen an den Händen: Kalium chloratum. Man löse ein erbsengroßes Quantum der Verreibung in einem Eßlöffel voll Wasser und befeuchte einige Male täglich mit dieser Lösung die Warzen und die umgebende Haut.

Auch Natrum sulphuricum ist anwendbar. Es entzieht der Basis der Warzen Wasser und bewirkt dadurch ein Schrumpfen und Abfallen derselben.

Brustdrüsenentzündung, Mastitis.

Zuerst ist Natrum phosphoricum anzuwenden, welches, frühzeitig gegeben, die Resorption bewirken kann. Bildet sich ein Eiterheerd, so ist Silicea anwendbar.

Lymphdrüsen.

Drüsenanschwellungen erfordern Natrum phosphoricum. Ein Eiterheerd indicirt Silicea. Den verhärteten Drüsengeschwülsten entspricht Fluorcalcium.

Kropf.

Natrum phosphoricum.

Schanker und Tripper.

Der weiche Schanker erfordert Kalium chloratum, der phagedänische: Kali phosphoricum, der harte: Fluorcalcium. — Diese Mittel sind innerlich und äußerlich anzuwenden.

Gegen die chronische Syphilis wende man Kalium chloratum, Kali sulphuricum, Natrum muriaticum, Natrum sulphuricum, Calcarea sulphurica, Silicea und Fluorcalcium nach Maaßgabe der Symptome an.

Tripper. Das Hauptmittel ist Natrum phosphoricum.

Gegen Blutungen der Harnröhre nützt Kali phosphoricum.

Gegen den Nachtripper wende man Natrum muriaticum und Calcarea phosphorica an.

Ist das Secret grünlich oder grün, so gebe man Natrum sulphuricum.

Feigwarzen erfordern Kalium chloratum und Natrum sulphuricum.

Eine Orchitis erfordert Ferrum phosphoricum, dann Kalium chloratum, eventuell noch Calcarea phosphorica.

Hodenverhärtung: Fluorcalcium.

Scrotalödem: } Natrum muriaticum und
Präputialödem: } Natrum sulphuricum.

Eicheltripper: Kali phosphoricum (äußerlich und innerlich).

Hydrocele: Calcarea phosphorica, eventuell Silicea.

Mechanische Verletzungen.

Quetschungen, Schnitt- und andere frische Wunden, Verstauchungen u. s. w. erfordern gleich Anfangs Ferrum phosphoricum. Bleibt nach dem Gebrauche dieses Mittels eine Geschwulst der betr. Stelle zurück, so gebe man Kalium chloratum. Ist in vernachlässigten Fällen eine Eiterung entstanden, so paßt Silicea. Verjauchung oder Brand: Kali phosphoricum; Wildfleisch: Kalium chloratum.

Knochenbrüche erfordern neben den mechanischen Mitteln zuerst Ferrum phosphoricum gegen die Verletzung der Weichtheile, später Calcarea phosphorica zur Beförderung der Callus-Bildung.

Die Tenalgia crepitans (den knisternden Sehnenschmerz), welche oberhalb des Handgelenks an der Dorsalseite des Unterarms der Tischler und anderer Handwerker entsteht, wenn sie mit zu großer Kraftanstrengung den Meißel, resp. ein anderes Werkzeug in halbrotirender Bewegung auf den zu bearbeitenden Stoff haben einwirken lassen, habe ich in zwei Fällen mittels Ferrum phosphoricum rasch geheilt.

Einen dritten Fall, der unter allopathischer Behandlung chronisch geworden war, heilte ich rasch mittels Kalium chloratum, nachdem Ferrum phosphoricum sich wirkungslos erwiesen hatte.

Ganglium tendinosum: Fluorcalcium.

Unterschenkelgeschwüre.

Es kommen hier die gegen Haut- und Schleimhautkrankheiten empfohlenen Mittel in Betracht.

Den varicösen Geschwüren entspricht Fluorcalcium.

Knochenkrankheiten.

Die Periostitis mit Tendenz zur Eiterung erfordert Silicea. Harte, höckerige, zackige Erhabenheiten auf der Knochenoberfläche erfordern Fluorcalcium.

Besser als Silicea wird dies Mittel gegen die sog. Kopfblutgeschwulst mit knöchernem Walle auf dem Seitenwandbeine der Neugeborenen passen.

Die englische Krankheit erfordert Calcarea phosphorica. Gesellt sich Atrophie mit stinkendem Durchfall hinzu, so muß dieser Zustand zuerst mittels Kali phosphoricum beseitigt werden. Etwaiger Säure-Ueberschuß muß mittels Natrum phosphoricum getilgt werden.

Dr. Kassowitz in Wien, Professor Hagenbach in Bern u. a. verordnen gegen Rhachitis Phosphor in minimalen Gaben.

Das bezügliche Recept lautet:

R. Phosphori 0,01,
solve in Ol. amygd. dulc. 10,0,
Pulv. gumm. arab.,
Syr. simpl. āā 5,00,
Aqu. destill. 80,0.

Obige Mischung repräsentirt eine vierte Decimalverdünnung des Phosphors; da sie aber theelöffelweise genommen wird, so entspricht die tägliche Gabe ungefähr derjenigen einer üblichen dritten Decimalverdünnung.

Die Phosphormoleküle verbinden sich im Organismus mit Sauerstoffmolekülen zu Phosphorsäure. Diese verbindet sich mit Molekülen kohlensauren Kalks, unter Ausscheidung von Kohlensäure, zu phosphorsaurem Kalk.

Eine solche Rhachitisbehandlung stimmt mit der in diesem Buche angegebenen Behandlungsweise quantitativ und qualitativ überein, wenn der phosphorsaure Kalk in dritter Decimalverreibung verabreicht wird.

Da ein Theil der Moleküle des Phosphors, resp. der Phos-

phorsäure auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsorte Gelegenheit findet, sich mit Molekülen anderer kohlensaurer Salze (Kali, Magnesia, Natron) zu verbinden, so bekommen die betr. Zellen vielleicht nur etwa den vierten Theil der für sie bestimmten Phosphor-Gabe. — In der Möglichkeit, daß die eben genannten Salze alle Moleküle des verabreichten Phosphors in Anspruch nehmen, liegt die Erklärung der manchmal vorkommenden Mißerfolge. Verabreicht man aber phosphorsauren Kalk, so verfährt man sicherer, weil dieser mit den oben erwähnten Salzen keine Verbindungen eingeht.

Hüftgelenkentzündung der Scrophulösen: Natrum phosphoricum und Silicea.

Blutungen.

Blut roth, leicht zu einer gallertartigen Masse gerinnend: Ferrum phosphoricum.

Blut schwarz, dick, zähe: Kalium chloratum.

Blut hellroth oder schwärzlichroth, dabei dünn und wässerig, nicht gerinnend: Kali phosphoricum und Natrum muriaticum.

Dem Nasenbluten der Kinder entspricht in der Regel Ferrum phosphoricum, der Anlage zu Nasenblutungen Kali phosphoricum.

Gebärmutterblutungen: vorzugsweise Ferrum phosphoricum, Fluorcalcium und Kali phosphoricum.

Hämorrhoidalblutungen. Ferrum phosphoricum, Kalium chloratum und Fluorcalcium.

Menstruation.

Bei Menstruations-Störungen müssen Nebensymptome die Wahl des Mittels bestimmen.

Wehen.

Wehenschwäche: Kali phosphoricum; Krampfwehen: Magnesia phosphorica.

Mangelnde Nachwehen: Fluorcalcium.

Blutungen: Fluorcalcium.

Menstrualkolik.

Gewöhnlich Magnesia phosphorica; den blassen, empfindlichen, reizbaren, weinerlichen Personen entspricht Kali phosphoricum.

Bei Pulsbeschleunigung und vermehrter Gesichtsröthe ist Ferrum phosphoricum zu geben.

Vaginismus: Ferrum phosphoricum, Magnesia phosphorica.

Milchabsonderung.

Natrum sulphuricum vermindert die Milchabsonderung, Calcarea phosphorica vermehrt sie.

Natrum muriaticum ist anwendbar, wenn die Milch wässerig-bläulich ist.

Nacken-, Rücken- und Gliederschmerzen.

Schmerzen, die nur während der Bewegung empfunden oder durch Bewegung verschlimmert werden, erfordern Ferrum phosphoricum (als zweites Mittel paßt *Kalium chloratum*).

Schmerzen, lähmende, die bei mäßiger Bewegung gebessert, durch Anstrengung (zu lange fortgesetztes Gehen) verschlimmert und besonders nach dem Aufstehen vom Sitzen (zu Anfang der Bewegung) am meisten empfunden werden: Kali phosphoricum.

Schmerzen mit Taubheits- oder Kältegefühl oder Kribbeln, schlimmer Nachts und in der Ruhe: Calcarea phosphorica.

Schmerzen, lebhafte, schießende, bohrende, Pausen machende, den Platz wechselnde: Magnesia phosphorica.

Schmerzen, welche in warmer Stube und gegen Abend sich verschlimmern, in freier, kühler Luft sich bessern: Kali sulphuricum.

Bei Schmerzen, die der Patient nicht genau beschreiben kann, muß irgend ein wahlbestimmendes Nebensymptom: Bläschenausschlag, Zungenbelag u. s. w. ermittelt werden.

Hexenschuß: Ferrum phosphoricum, Natrum phosphoricum.

Hüftschmerzen. Den nervösen entsprechen Kali phosphoricum und Magnesia phosphorica (nach der Art der

Schmerzen zu wählen), den entzündlichen: Ferrum phosphoricum, den rheumatisch-gichtischen: Natrum phosphoricum und wenn chronisch: Silicea.

Das Hygroma patellae und der Hydrops genu erfordern Calcarea phosphorica, eventuell ist Silicea anzuwenden.

Krämpfe und andere Nervenaffectionen.

Gegen Herzklopfen sind Ferrum phosphoricum, Kalium chloratum, Natrum muriaticum, Kali phosphoricum, Kali sulphuricum u. s. w. nach Maaßgabe der jeden einzelnen Fall begleitenden Nebensymptome anzuwenden.

Hauptmittel der Epilepsie sind: Kalium chloratum, Natrum muriaticum und phosphoricum, Kali phosphoricum. Sie sind nach Maßgabe der betreffenden Charakteristiken zu wählen.

Den Krämpfen anämischer und rhachitischer Personen entspricht Calcarea phosphorica.

Gegen Stimmritzenkrampf, Starrkrampf, Kinnbackenkrampf, Wadenkrampf, Schreibekrampf, Veitstanz &c. nützen Magnesia phosphorica, Calcarea phosphorica und Kali phosphoricum.

Kali phosphoricum entspricht den Krämpfen, welche nach Ueberanstrengung der betreffenden Theile entstanden sind.

Agoraphobie: Kali phosphoricum.

Wechselfieber.

Natrum sulphuricum und Natrum muriaticum sind die Heilmittel des Wechselfiebers.

In erster Linie steht Natrum sulphuricum; Natrum muriaticum paßt, wenn ein Bläschenausschlag an den Lippen oder ein anderes, dem Kochsalz entsprechendes Symptom vorhanden ist.

Natrum sulphuricum heilt, indem es überschüssige Leucocyten durch Wasserentziehung zerstört, und überschüssiges Wasser, hervorgegangen aus der rückschreitenden Umwandlung der Zellen, aus dem Organismus eliminirt.

Natrum muriaticum heilt, indem es eine Vermehrung der rothen Blutkörperchen und die richtige Vertheilung des den Geweben nöthigen Wassers bewirkt.

Wechselfieber-Kranke müssen fetter Speisen sich enthalten.

Scrophulose und Tuberkulose.

Auf Seite 20 war von der Erkrankung der Lymphkörperchen (Leucocyten) die Rede. Aus dem Umstande, daß die Leucocyten Eiweiß und Fett enthalten, erklärt sich die Möglichkeit der Verkäsung gestauter Leucocyten.

Die noch nicht verkästen Leucocyten-Conglomerate constituiren die Scrophulose, die verkästen die Tuberkulose. Die Scrophulose ist das erste, die Tuberkulose das zweite Stadium der scrophulös-tuberkulösen Erkrankung.

Mittels der phosphorsauren Salze, nach Maßgabe ihrer Charakteristiken gewählt und angewendet, kann man in fast allen Fällen der scrophulösen, in manchen Fällen der tuberkulösen Erkrankung viel erzielen. Bezüglich der letzteren verdient die Magnesia phosphorica eine besondere Beachtung. — Auf Grund meiner neuesten Erfahrungen empfehle ich dies Mittel namentlich gegen den Lupus.

So lange keine Verkäsung sich vollzogen hat, können gestaute Leucocyten mittels Natrum phosphoricum wieder flott gemacht werden.

Ein verkästes Leucocyten-Conglomerat, der Nährboden der Bacillen, muß als Fremdkörper durch die Thätigkeit gesunder Zellen abgestoßen und eliminirt werden. Jede gesunde Zelle hat bekanntlich die Fähigkeit, Fremdartiges zu fühlen und abzustoßen.

Völlig gesunde Zellen befinden sich nicht in der unmittelbaren Nähe eines Tuberkels. Sie müssen durch die Wirkung entsprechender Phosphate geschaffen werden, welche die Neubildung von Zellen vermitteln und in die Zusammensetzung derselben eingehen. — Eine solche Wirkung kann das Koch'sche Tuberkulin nicht hervorbringen, weil es für die Zellen etwas Fremdartiges, also Abzustoßendes ist.

Die Abstoßung eines Tuberkels durch die Thätigkeit gesunder Zellen repräsentirt die Heilkraft der Natur. Die Möglichkeit einer solchen Heilung wird jeder denkende Mensch sich vorstellen können. Die Möglichkeit der Abstoßung eines Tuberkels durch die Thätigkeit von Tuberkulin ist nicht vorstellbar.

Das Tuberkulin, aus welchem man vor Kurzem das Tuberkulocidin fabricirt hat, wird noch manche Metamorphose erleiden müssen, bis man einsehen wird, daß man in einem fehlerhaften Zirkel sich bewegt. — Man dreht sich rechts, man dreht sich links, doch hängt der Zopf stets hinten.

Es giebt jetzt noch hie und dort einige Aerzte, welche, im bakteriologischen Taumel befangen, mittels Tuberkulin oder dessen Abkömmling die tuberkulösen Erkrankungen zu heilen versuchen.

Sie berufen sich auf einige Erfolge. Daß diese auf Irrthümern beruhen, wird Angesichts der zahlreichen Mißerfolge kein Unbefangener in Zweifel ziehen.

Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in dem Sputum eines, mit einem einfachen Bronchialcatarrh behafteten, sonst aber ganz gesunden Menschen Bacillen gefunden werden, welche, kurz vorher eingeathmet, in dem dicken Secrete haften geblieben.

Ein von der Bacillen-Manie besessener Kochianer wird ohne Weiteres von den im betr. Bronchialsecrete entdeckten Bacillen auf Tuberkeln im Lungengewebe schließen.

In Folge eines solchen Fehlschlusses wird man gegen die vermeintliche Tuberkulose mittels Tuberkulin oder Tuberkulocidin tapfer zu Felde ziehen.

Nach Beendigung der Kur, d. h. nachdem der Katarrh unter dem Einflusse günstiger, äußerer Verhältnisse zur Heilung gelangt ist, wird der Ex-Patient, in dem Glauben, daß er schwindsüchtig gewesen, die Kosten der Bacillenjagd willig zahlen.

Bacillen, welche gesunde Zellen treffen, werden abgestoßen und eliminirt; Bacillen, welche, wie oben angedeutet, ein katarrhalisches Secret der Luftwege treffen, werden mit dem Secrete ausgehustet; Bacillen, welche ein verkästes Leucocyten-Conglomerat treffen, haften und wuchern daran, weil das Conglomerat als regungslose Masse sie nicht abstoßen kann. Es wird ihr Nährboden*), und die Bacillen werden die Erreger der Krankheitssymptome. Wird der Nährboden in Folge eines rationellen Verfahrens abgestoßen und eliminirt, so folgen die Bacillen dessen Schicksal, wie Käsemilben zu Grunde gehen, während der betr. Käse im Haushalte verbraucht wird.

Wenn die Bacillen behufs ihrer Ansiedelung nicht der verkästen Leucocyten-Conglomerate bedürften, wenn sie an gesunden Stellen sich ansiedeln könnten, so würden sie bei ihrer großen

---

*) Da Niemand mit voller Sicherheit wissen kann, ob in seinem Organismus eine pathogene Anlage vorhanden ist oder nicht, so muß Jeder sich möglichst fern halten von den Gegenständen, welche Träger von Bacillen sein können.

Wucherungsfähigkeit bald den ganzen Organismus durchwuchern. Die Tuberkulose würde gar nicht Zeit haben, eine chronische Krankheit zu werden, denn die betr. Kranken würden in kurzer Zeit zu Grunde gehen, bevor die Bacillen beide Lungen durchwuchert hätten.

Anders verhält es sich mit den Pilzen, welche die Erreger der acuten Infectionskrankheiten: Masern, Scharlach, Typhus, Pocken sind. Diese Pilze finden keinen pathologischen Nährboden vor. Sie werden verhältnißmäßig rasch durch die Thätigkeit der gesunden Zellen abgestoßen und eliminirt.

Ein weiser Daniel wird vielleicht aus Masern- oder Scharlach- 2c. Pilzen eine Medicin bereiten, die ebenso werthlos, resp. schädlich sein wird wie das Tuberkulin und das antihydrophobische Fabrikat des Franzosen Pasteur, womit er nicht blos die Hydrophobie, sondern jetzt auch die Epilepsie curiren*) will.

Das Tuberkulin kann zwar in einigen Fällen günstig scheinende Veränderungen von kurzer oder längerer Dauer, doch keine Heilungen, in vielen Fällen aber Verschlimmerung und Lebensverkürzung bewirken.

In der Sitzung der „Medicinischen Gesellschaft“ in Berlin vom 4. Februar v. J. stattete Dr. Henoch seinen Bericht über die von ihm in der Kinderabtheilung in der Charité gemachten Beobachtungen ab. Er wendete sich zunächst gegen den Mißbrauch, der mit statistischen Aufstellungen verübt würde, und welche für den praktischen Arzt nichts bewiesen. Hier sei einzig der Erfolg beim Individuum entscheidend. Aber auch die vorgeblichen Besserungen bewiesen nicht das Mindeste; denn der Begriff „Besserung“ sei ein durchaus subjektiver und unkontrolirbarer. Anders liege die Sache bei notorischen Verschlechterungen, wie er sie beobachten mußte. Unter den 22 kranken Kindern seiner Ab-

---

*) Indem Pasteur, welcher zwar ein berühmter Chemiker, aber kein Arzt ist, die ihm unbekannten Gebiete der Pathologie und Therapie betritt, erinnert er an Ludwig des Vierzehnten Schneider, welcher eines Tages eine von ihm ausgearbeitete Denkschrift über einen Gegenstand der inneren Politik dem Könige überreichte.

Es ist selbstverständlich, daß man, um auf rationellem Wege ein Heilmittel zu finden, in der Physiologie, der physiologischen und pathologischen Chemie, der Pathologie und der pathologischen Anatomie genügend bewandert sein muß. Die Chemie allein reicht dazu nicht aus; sie hat andere Aufgaben zu erfüllen.

theilung, die unter Wahrnehmung aller Vorsichtsmaßregeln mit der Koch'schen Lymphe behandelt worden, sei auch nicht ein Fall von Heilung, ja nicht einmal von unzweifelhafter Besserung — eine vorübergehende ausgenommen — zu verzeichnen gewesen. Wohl aber hätte er einige Fälle von entschiedener Verschlechterung in Folge neu aufgetretener Erkrankungen zu beobachten gehabt.

Solche Besserungen oder Scheinbesserungen lassen sich leicht erklären: Das Tuberkulin kann, wie jedes andere Reizmittel eine Vermehrung des Auswurfs, eventuell mit Abtrennung einer Parthie Bacillen vom Nährboden bewirken. Später stellt sich eine Verminderung des Auswurfs als s. g. Nachwirkung ein. Dauert eine solche Nachwirkung eine Zeitlang, so kann das Allgemeinbefinden des Kranken sich bessern; dieser kann, wenn sein Appetit gut ist, bei guter Kost und Pflege an Körpergewicht zunehmen. Die Freude über eine so günstige Wendung dauert so lange, bis das durch die Nachwirkung Gewonnene wieder verloren geht, und zwar in Folge einer neuen Bacillenansiedelung an gebliebenem Nährboden.

Ein solcher Umschwung stellt sich über kurz oder lang ein, weil der Nährboden der Bacillen durch das Tuberkulin nicht getilgt werden kann, also noch vorhanden sein muß.

Der Versuch, den Nährboden der Bacillen mittels Tuberkulin resp. Tuberkulocidin zu tilgen, erinnert an einen Ausspruch des Dichters Haller. Dieser sagt bezüglich des Menschen:

„Unselig Mittelding von Engel und von Vieh,
Du prahlst mit der Vernunft, und du gebrauchst sie nie."

Wenn das Tuberkulin oder das Tuberkulocidin die Schwindsucht auch nicht curirt, so ist es doch ein Heckethaler, der die Moneten der vertrauensseligen Schwindsüchtigen in die Taschen der in der Wolle gefärbten Einspritzer wandern läßt.

Bleichsucht und andere anämische Zustände.

Die Blutkörperchen enthalten, wie die auf Seite 10 gegebene Analyse zeigt, Eisen, schwefelsaures Kali, Chlorkalium, phosphorsaures Kali, phosphorsauren Kalk, phosphorsaure Magnesia, phosphorsaures Natron und Natron.

Die Vermehrung der Blutkörperchen vollzieht sich durch Theilung derselben innerhalb des Blutstromes; und dies geschieht auf folgende Weise:

Von dem in dem Plasma enthaltenen Chlornatrium wird durch die Massenwirkung der im Blute enthaltenen Kohlensäure ein Theil des Chlor abgespalten; der abgespaltene Theil verbindet sich mit dem in den Körperchen enthaltenen Natron zu Chlornatrium. Dieses zieht Blutwasser an und nimmt es in sich auf; dadurch vergrößern sich die Körperchen und demzufolge vollzieht sich eine Theilung derselben.

Die aus der Theilung hervorgegangenen kleinen Zellen nehmen behufs Wachsthums Bluteiweiß auf, welches durch phosphorsauren Kalk organisirt wird.

In dem Bluteiweiß ist das für die Blutkörperchen erforderliche Eisen in genügender Menge vorhanden: In der normalen (rothen) Blutzelle verhält sich das Eisen zu den Zellen dem Gewichte nach wie 1 zu 1000. (Vide Seite 10.)

Wenn in einer Blutzelle Natron im Minimum vorhanden ist, kann sich, wie aus Obigem erhellt, in denselben kein genügendes Quantum Chlornatrium bilden, der Wassergehalt der Blutkörperchen kann sich demnach nicht bis zu dem zu ihrer Theilung erforderlichen Grade vermehren.

Ist im Intercellularfluidum phosphorsaurer Kalk im Minimum vorhanden, so kann sich das zum Wachsthum der jungen Zellen erforderliche Quantum Eiweiß nicht organisiren.

In den Fällen, wo Chlornatrium sich nicht in den Blutzellen bilden kann, muß genanntes Salz in minimalen Gaben den betr. Patienten gereicht werden.

Das Chlornatrium des Intercellularfluidums repräsentirt eine Kochsalzlösung, welche für die Zellen zu concentrirt ist; es ist darum eine höhere Verdünnung erforderlich.

Wenn das Kochsalz des Blutes in die — kranken und gesunden — Blutkörperchen treten könnte, so würde die Theilung derselben zu früh sich vollziehen; es würden Theilungen auf Theilungen rasch bis zur schließlichen Vernichtung folgen, denn die aus den Theilungen hervorgegangenen kleinen Zellen würden zum Wachsen und Funktioniren keine Zeit haben.

Chlornatrium und phosphorsaurer Kalk sind die Heilmittel der Bleichsucht.

Kann in einem gegebenen Falle nicht genau ermittelt werden, welches von beiden Mitteln indicirt ist, dann ist der abwechselnde Gebrauch beider Mittel statthaft.

Anämische Zustände, welche durch deprimirende Gemüths-affecte veranlaßt worden sind, erfordern zu ihrer Heilung Kali phosphoricum, weil dies Salz in den Blutkörperchen und im Plasma der betr. Kranken im Minimum vorhanden ist. — Das Allgemeinbefinden der Kranken oder wenigstens einige Symptome haben ihr Spiegelbild in der Characteristik des Kali phosphoricum. (Vide Seite 16.)

Das Heilmittel der Leukämie ist Natrum sulphuricum, welches den Zerfall der ausgedienten Leucocyten durch Wasser-entziehung bewirkt. Darum heilt es auch langwierige Eiterungen bei leukämischen Personen.

Schlußwort.

Diejenigen Leser, welche die Entwickelung meiner Therapie von Auflage zu Auflage verfolgt haben, werden sich erinnern können, daß ich bemüht gewesen bin, Irrthümer, die ich früher begangen hatte, auszumerzen und neue Indicationen meinem Werkchen einzufügen.

Man hat das letztere vor einigen Jahren in's Englische, in's Spanische und in's Französische übersetzt.

In den betr. Büchern befinden sich außer den oben erwähnten Irrthümern viele, von den Übersetzern herrührende Indicationen, welche theils nichtssagend, theils falsch sind.

Ich will einige von denselben hier aufführen und besprechen:

1. Gegen Würmer wird in einem amerikanischen Elaborate Fluorcalcium empfohlen.

Wer die Charakteristik der Wirkungen des Fluorcalcium kennt, wird spöttelnd fragen: Ist das Vorhandensein von Würmern im Darm durch eine Krankheit der elastischen Fasern bedingt?

Warum will man sich nicht mit dem Natrum phosphoricum begnügen, welches biochemisch als wurmtilgendes Mittel indicirt und deshalb zuverlässig ist?

2. In dem amerikanischen Elaborate befindet sich unter Natrum sulphuricum die Indication „Suicidal tendency". Man schreibt also dem Glaubersalz die Fähigkeit zu, die Entstehung eines Entschlusses zum Selbstmord zu verhüten.

Das Epitheton „mirabile", in der alten Bezeichnung „Sal mirabile Glauberi", sagt nicht zu viel, wenn das Glaubersalz alle vom bösen Geschicke Verfolgten am Selbstmorde verhindern kann, falls man es ihnen rechtzeitig verabreicht.

3. Aneurysmen will man in Schottland und in Amerika mittels Fluorcalcium und Ferrum phosphoricum heilen.

Wer die pathologische Anatomie der Aneurysmen kennt, wird einen berechtigten Zweifel hegen.

4. In dem Abschnitt „Ohren" befindet sich die folgende, in Schottland producirte und in Amerika reproducirte Indication:

Ein Ohr roth, heiß und juckend, dabei gastrische Beschwerden mit Säure.

Producent und Reproducent dieser Indication haben die Röthe und Hitze des Ohrs für die Hauptsache gehalten, darum dem Magenkatarrh einen Platz unter den Ohrenkrankheiten eingeräumt. Dieser falsch rubricirte Magenkatarrh erinnert an jenen Schinken, welcher als ein Erzeugniß der Textilindustrie angesehen wurde und demgemäß verzollt werden mußte, weil er in einen Lappen Tüll genäht war.

5. In Schottland ersonnen und in Amerika reproducirt ist auch das folgende Symptom:

Kopfschmerz nach dem Genusse dicker, saurer Milch, Natrum phosphoricum.

Ein Dickmilch-Kopfschmerz kommt meines Wissens in Deutschland nicht vor.

6. Um die Neubildung von Gallen- und Blasen-Steinen zu verhüten, soll man, wie man in Schottland und in Amerika anräth, Calcarea phosphorica anwenden.

Man verlangt von dem genannten Mittel etwas, was gar nicht in dessen Wirkungsmöglichkeit liegt.

7. Ein schottisches Product und eine amerikanische Reproduction ist ein unnöthiger Zusatz zu einer das Wechselfieber betreffenden Indication. Es heißt dort:

Natrum sulphuricum, Wechselfieber, gegen alle Stadien desselben.

Man schreibt eine Therapie doch nicht für Leute, welche einfältiger Weise glauben könnten, daß die drei Stadien eines Wechselfieber-Anfalles drei verschiedene Mittel erfordern, sondern für Leute, welche wissen, daß es sich mit den Stadien eines Wechselfiebers ganz anders verhält, als mit denen einer entzündlich-exsudativen Erkrankung.

8. In dem schottischen Elaborate steht: Fibrinous exudations arising from excessive blood pressure on the walls of the bloodvessels. (Dies lautet übersetzt so: Faserstoffige Exsudate, entstehend durch übermäßigen Blutdruck auf die Wandungen der Blutgefäße.)

Das ist grundfalsch. Das pathogene Hervortreten des Faser-

stoffes aus einem Gewebe ist durch einen Reiz (Krankheits-Erreger) bedingt, welcher das Gewebe getroffen hat.

Die Vorstellung, daß das Blut aus sich heraus ein Faserstoffexsudat durch die Gefäßwand drückt, ist gar zu laienmäßig.

Es giebt Leute, welche von der Sucht beherrscht werden, Alles erklären zu wollen, auch Dinge, von denen sie gar nichts verstehen.

Als ein recht verschrobenes Erzeugniß einer solchen Sucht befindet sich in dem schottischen Elaborate eine ganz falsche Darlegung der Entstehung des Diabetes mellitus. Die betr. Darlegung ist nach Amerika gelangt; dort hat man sie dermaßen verstümmelt, daß sie ganz unverständlich geworden ist. Das Verstümmelungs-Product hat man dem amerikanischen Elaborate einverleibt und mit meiner Namensunterschrift versehen, mir somit fälschlich die Urheberschaft aufgebürdet. Gegen ein solches Verfahren muß ich Protest erheben. Beide Elaborate, das schottische und das amerikanische, wimmeln von unnöthigen Wiederholungen. Wozu die Druckerschwärze-Verschwendung?

Das französische Elaborat enthält auch viel Tadelnswerthes. Es werden darin gegen „Blindheit" kurzweg drei biochemische Mittel empfohlen. Was mag der betr. Herr beim Niederschreiben einer solchen Indication gedacht haben? Jedermann weiß, daß Blindheit durch sehr verschiedene pathologische Zustände bedingt sein kann, welche auf medicamentösem Wege meistenfalls unheilbar sind. —

Gegen Strictur der Harnröhre empfiehlt der Herr Magnesia phosphorica. Er scheint das Wesen einer solchen Strictur nicht zu kennen. Offenbar verwechselt er sie mit einem Krampf des Sphincter vesicae.

Gegen Kurzsichtigkeit, welche doch nach der Ansicht aller Aerzte unheilbar ist, empfiehlt er Natrum sulphuricum.

Mit diesem Mittel will er auch nach oben erwähntem Vorbilde die Neigung zum Selbstmorde tilgen.

Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Allmers, H., Rudelsburg. Lied und Weise. Mit Illustr. M. 0.75.
— — Dichtungen. 3. Aufl. Broch. M. 3,—, in eleg. Orig.-Einbd. M. 4,—.
— — Marschenbuch. Land- und Volksbilder aus den Marschen der Weser und Elbe. 3 durchgesehene und vermehrte Aufl. Broch. M. 6,—, in Orig.-Einbd. M. 7,—.
— — Römische Schlendertage. 7. Aufl. Broch. M. 6,—, in eleg. Orig.-Einbd. M. 7,—.
— — Fromm und frei. Eine Festgabe in religiösen Dichtungen. Broch. M. 1,20, in eleg. Orig.-Einbd. M. 2,—.
Appell, J. W., Werther u. seine Zeit. 3. Aufl. M. 5,—, Orig.-Einbd. M. 6.—.
Aus dem literar. Nachlasse des Generals Mosle. In Orig.-Ebd. M. 7,—.
Burns, Robert, Lieder und Balladen. Deutsch von Adolf Laun. 3. Aufl. Broch. M. 2,—, in eleg. Orig.-Einbd. M. 3,—.
Charpentier, Dr. **Alfred**, Russische Wanderbilder. 2. Auflage. Broch. M. 3,—, in Orig.-Einbd. M. 4,—.
Croon-Mayer, E., Liederborn. Gedichte. 2. Afl. M. 3,—, O.-Ebd. M. 4,—.
Drach, Emil, Moira. Drei Dichtungen. M. 2,—, Orig.-Einbd. M. 3,—.
Engel, Karl, Zusammenstellung der Faustschriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884. Der Bibliotheca Faustiana 2. Aufl. M. 18,—.
— — Das 300jährige Faust-Buch. Ein Buch-Jubiläum. M. —,60.
— — Die Don Juan-Sage a. d. Bühne. 2. Afl. M. 2,40. Or.-Ebd. M. 3,40.
Fitger, A., Fahrendes Volk. Gedichte. 3. Aufl. M. 4,—, Orig.-Ebd. M. 5,—.
— — Winternächte. Gedichte. 3. Aufl. M. 4,—, in Orig.-Einbd. M. 5,—.
— — Roland und die Rose. 2. Aufl. Eleg. broch. M. —,50.
Frater Hilarius, Maipredigten. 6. Aufl. Mit Einleitung von Ludwig Steub. M. 1,50, in Orig.-Einbd. M. 2,25.
Girndt, Otto, Ein Morgentraum. Dichtung. M. 1,20, Orig.-Ebd. M. 2,—.
Gnauck-Kühne, E., Das Universitätsstudium der Frauen. 3. Aufl. M. —,60.
Jansen, G., Aus vergangenen Tagen. Oldenb. literar. u. gesellschaftl. Zustände von 1773—1811. Broch. M. 4,—, in Orig.-Einbd. M. 5,25.
— — Rochus Friedrich Graf zu Lynar, Königl. Dänischer Statthalter der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. M. 2,80.
Kaden, W., Italien. Gypsfiguren. 3. Aufl. M. 4,—, in Orig.-Einbd. M. 5,—.
Kulturgeschichtliche Bilder aus den Nordsee-Marschen. Gemalt von H. v. Dörnberg. Mit Dichtungen v. H. Allmers. 6 Kunstblätter in Lichtdruck. M. 9,—. In Orig.-Pracht-Mappe M. 15,—.
Lantzius-Beninga, H., Junker Occo Ten Brook und seine Schwestern. Eine Dichtung a. d. fries. Geschichte. M. 1,20, Orig.-Ebd. M. 2—.
Longfellow's Evangeline. Deutsch von Julie Gramberg. In eleg. Ausstattung broch. M. 2,—, in Orig.-Einbd. M. 3,—.
Julius Mosen. Eine biographische Skizze. M. 0,60.
Murad Efendi, Nassreddin Chodja. Ein osmanischer Eulenspiegel. 4. Aufl. Broch. M. 2,—, in Pracht-Einbd. M. 3,—
— — Balladen und Bilder. 3. Aufl. M. 2,—, in Prachtband M. 3,—.
— — Ost und West. Gedichte. 3. Aufl. M. 4,—, in Prachtband M. 5,—.
Neumann-Strela, Karl, Thron und Reich. Bilder und Skizzen. 3. Aufl. Broch. M. 2,—, in eleg. Orig.-Einbd. M. 3,—.
Niemann, Dr. **C. L.**, Das Oldenb. Münsterland in seiner geschichtl. Entwickelung. Beitrag zur Förderung der Heimatkunde. Mit Karte u. Plänen. I. Broch. M. 2,—, in Orig.-Einbd. M. 3,—. II. Broch. M. 3,—, in Orig.-Einbd. M. 4,—.
Partisch, Dr. **H.**, Sylvesterglockenklang. Ein stilles Wort z. feierl. Stunde. 2. Aufl. In sehr eleg. Ausstatt. M. 1,—, in fein. Orig.-Einbd. M. 2,—.

Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Poppe, F., Deutschlands Heldenkampf 1870/71. Mit Illustr. geb. ℳ 2,80.
— — Zwischen Ems und Weser. Land und Leute in Oldenburg und Ostfriesland. Broch. ℳ 6,—, in eleg. Orig.-Einbd. ℳ 7,—.
Peter Friedrich Ludwig, Herzog von Oldenburg. Ein Rückblick in Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Herzogs auf dem Schloßplatz in Oldenburg am 5. Juli 1893. Broch. ℳ 0,50.
Rittershaus, Emil, Buch d. Leidenschaft. 4. Aufl. ℳ 2,—, Prachtbd. ℳ 3,—.
— — Aus den Sommertagen. 4. Aufl. Mit Portrait des Dichters von Prof. Ludw. Knaus. ℳ 4,—, in Orig.-Prachtbd. ℳ 5,—.
Roland, E., Der Cantor von Orlamünde. Dichtungen. Broch. ℳ 1,60. in Orig.-Einbd. ℳ 2,50.
Schinz, Dr. Hans, Deutsch-Südwest-Afrika. Forschungsreisen durch die deutschen Schutzgebiete Groß-Nama- u. Hereroland nach dem Kunene, dem Ngami-See u. der Kalaxari. ℳ 18,—, in Orig.-Einbd. ℳ 20,—.
Schwartz, A., Der Litterarisch-gesellige Verein zu Oldenburg. Denkschrift z. 50jähr. Stiftungsfeste. Broch. ℳ —,60 Orig.-Ebd. ℳ 1,20.
Stahr, Ad., Ein Jahr in Italien. 4. Aufl. 5 Thle. Broch. ℳ 15,—, in 2 eleg. Orig.-Einbänden ℳ 18,—.
— — Herbstmonate in Ober-Italien. Supplem. zu des Verf. „Ein Jahr in Italien". 3. Aufl. 2 Thle. ℳ 6,—. Orig.-Einbd. ℳ 7,50,
— — Goethes Frauengestalten. 8. Aufl. 2 Bände. Broch. ℳ 6.—. in eleg. Orig.-Einbd. ℳ 8,—.
— — G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke. 9. vermehrte und verbesserte Aufl. 2 Bände. Broch. ℳ 6,—. in eleg. Orig. Einbd. ℳ 7,50.
— — Weimar und Jena. 3. Aufl. Broch. ℳ 6,—, in Orig. Einbd. ℳ 7,—.
Staudinger, Paul, Im Herzen der Haussaländer. Reise im westl. Sudan nebst Bericht über den Verlauf der deutschen Niger-Benuë-Expedition. 2. Aufl. Mit Karte. Broch. ℳ 10,—, in Orig.-Einbd. ℳ 12,—.
Stern, Adolf, Wanderbuch. Bilder und Skizzen. 3. sehr vermehrte Aufl. Broch. ℳ 4,—, in Orig.-Prachtbd. ℳ 5,—
Strackerjan C., Von Oldenb. Land u. Leuten. ℳ 2,— Orig.-Ebd. ℳ 2,80.
Volksbote. Volkskalender. Mit vielen Illustrationen. ℳ —,50.
Wacholdt, St., Heimat u. Fremde. Gedichte. ℳ 3,—, Or.-Ebd. ℳ 4,—.
Wochchen, Am Wege. Sprüche christl. Weisheit. ℳ —,80, geb. ℳ 1,50.
Wolff, Dr. Willy, Von Banana zum Kiamwo. Forschungsreise in West-Afrika. Mit Karte. ℳ 4,—, Original-Einbd. ℳ 5,—.
Zimmermann, Dr. Alfred, Geschichte der preußisch-deutschen Handelspolitik, aktenmäßig dargestellt. Broch. ℳ 16,—, Or.-Ebd. ℳ 18,—.
— — Blüthe und Verfall des Leinengewerbes in Schlesien. Gewerbe- und Handelspolitik dreier Jahrhunderte. 2. Aufl. ℳ 6,—.

Dramaturgische Literatur aus dem Verlage der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Allmers, H., Elektra. Drama in einem Aufzuge. Musik von Albert Dietrich. Broch. ℳ 0,75, in eleg. Orig.-Einbd. ℳ 1,50.
Andreae, Percy, Der Held. Schausp. in 4 Akten. ℳ 2,—, Org.-Einb. ℳ 3,—.
Augier, E., Der Schierling. Lustspiel in 2 Aufz. Für die deutsche Bühne bearb. von A. Fitger. Broch. ℳ 1,20, in eleg. Orig.-Einbd. ℳ 2,20.
— — Philiberte. Lustspiel in 3 Aufzügen. Für die deutsche Bühne bearb. von A. Fitger. Broch. ℳ 2,—. in eleg. Orig.-Einbd. ℳ 3,—.
Blankenburg, E., Ekbert von Braunschweig. Trag. in 5 Akten. ℳ 1,60.

Außer den beiden, in Nord-Amerika veröffentlichten Uebersetzungen von Dr. Schüßler's „Abgekürzte Therapie" in's Englische ist im Jahre 1886 zu Bogatá in der Republik Colombia (Süd-Amerika) eine Uebersetzung dieses Werkes in's Spanische erschienen.

Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Was kann die Koch'sche Lymphe? Was kann sie nicht? Gedanken darüber von einem Arzte. Preis 20 ₰.

Schüßler, Dr. med., Die Heilung der Diphtheritis auf biochemischem Wege. Ein Wort an gebildete Laien. Preis 50 ₰.

— Eine abgekürzte Therapie. 20. Aufl. ℳ 2,—.

— Allopathie, Biochemie und Homöopathie. ℳ 0,50.

— Dr. med. v. Villers' Beleuchtung der biochemischen Therapie ℳ 0,60.

Barometerbuch zum Gebrauch der Seeleute. Nach der neuesten Ausgabe des „Barometer Manual for the use of Seamen" des „Meteorological Office" zu London aus dem Englischen übersetzt von **W. v. Freeden.** Mit 13 Holzschnitten und 2 lithogr. Karten. Broch. ℳ 3,—, in Orig.-Einb. ℳ 3,80.

Döring, W., Der wetterkundige Navigateur. — Die Orkane. — Eine ausführliche Anweisung über die Windverhältnisse und über das Wetter, sowie über das Manövriren in Stürmen und Wirbelstürmen für die Segelrouten der ganzen Erde. Mit 7 nautischen Tafeln. In Orig.-Einbd. ℳ 4,—.

— — Der blaue Junge. — Das Loth. — Resultate der zehnjährigen Untersuchung von Seeunfällen, betreffend Schiffe der deutschen Handelsmarine, auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1877, durch Entscheidungen des Ober-Seeamts und der Seeämter d. deutsch. Reichs. ℳ 1,—. In Orig.-Einb. ℳ 1,50.

— — Nautischer Briefsteller über Befrachtungen, Havariefälle, Wechsel und sonstige Geschäfts-Angelegenheiten. Broch. ℳ 2,40, in Original-Einband ℳ 3,—.

W. von Freeden, Handbuch der Nautik u. ihrer Hülfswissensch. Mit vielen Holzschnitten. ℳ 9,—, in Lederband ℳ 11,25.

Georgi, Seewege und Distanz-Tabellen. In Orig.-Einbd. ℳ 3,—.

— — Skagen-Helgoland-Scilly und Scilly-Skagen-Helgoland. Mit 10 Karten. In Original-Einband ℳ 6,—.

Gray, Thomas. Bemerkungen über das Strassenrecht auf See für Kapitaine, Steuerleute und Matrosen der Handelsmarine. Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers nach der vierten englischen Ausgabe übersetzt von **W. von Freeden.** Mit 179 in den Text gedruckten Holzschnitten. Broch. ℳ 4,—, in Original-Einband ℳ 5,—.

Schück, A., Die Wirbelstürme oder Cyclonen mit Orkangewalt, nach dem jetzigen Standpunkt unserer Kenntniss derselben in Form eines Handbuches gemeinfasslich dargestellt. Mit 11 Tafeln und Karten. In Original-Einband ℳ 6,—.

Der Schiffskompass, die erdmagnetische Kraft und die Deviation vom prakt.-seemänn. Standpunkte. In Orig.-Einb. ℳ 1,—.

Wetter und Wind. Eine Abhandlung über Wärme (Thermometer); Dunstspannung (Psychrometer); Luftdruck (Barometer); Luftbewegung (Passate, Monsune, Stürme, Cyklonen, Taifune), vom praktisch-seem. Standp. In Orig.-Einb. ℳ 2,—.

Jülfs und Balleer, Seehäfen der Erde. I. Band. Asien, Australien, Südamerika und Westindien. Mit 6 Karten. ℳ 12,—.

— — Supplement zu Band I. ℳ 2,25.

— — I. Band mit Supplement zusammen in Orig.-Einbd. ℳ 16,50.

— — II. Band: Central-Amerika, Mexiko und Nord-Amerika, nebst Anhang. Broch. ℳ 9,—, in Original-Einband ℳ 11,—.

— — III. Band 1. Theil: Spanien, Portugal und Süd-Frankreich. Mit Uebersichtskarte. ℳ 6,—, in Original-Einband ℳ 8,—.

Preuss, Formeln, Beispiele und Aufgaben aus der rechnenden Nautik und deren Hülfswissenschaften. ℳ 2,—.

— — Nautische Aufgaben. ℳ 1,60.